

## A. Das Lehrwerk *Auspicia* und die von ihm hervorgerufene Diskussion über Grundprinzipien des heutigen Lateinunterrichts

Mit Einführung des achtstufigen Gymnasiums in Bayern und der dadurch bedingten Kürzungen und Straffungen im Lehrplan kam auch eine Reihe neuer Schulbücher für den Lateinunterricht auf den Markt. Eines davon, *Auspicia*, hat, wie in zahlreichen Beiträgen beispielsweise in der Zeitschrift *Forum Classicum* deutlich wird, die Fachwelt nicht nur polarisiert, sondern auch eine Diskussion über grundsätzliche Fragen des modernen Lateinunterrichts ausgelöst. Im Rahmen unserer Hausarbeit möchten wir dieses Unterrichtswerk analysieren, zuerst ganz allgemein und dann anhand der Einführung des AcI im Vergleich zu einem weiteren Lehrbuch, nämlich *Felix B*. Außerdem werden wir kurz in die oben erwähnte Diskussion einführen und einige Aussagen von Fachleuten aus Theorie und Praxis wiedergeben.

Unsere Arbeitsteilung sieht wie folgt aus: Diese Einleitung wurde von Barbara Held geschrieben. B.I. *Auspicia I. Roms Aufstieg zur Weltmacht* und *Auspicia II. Geschichte – Geschichten – Mythen* stammt ebenfalls von Frau Held, B.II. Die Einführung des AcI im Vergleich zu *Felix B* wurde von Sandra Vogt herausgearbeitet. In B.III. Äußerungen der Fachwelt zu *Auspicia* übernahm Frau Held die negativen Aussagen über das Unterrichtswerk, Frau Vogt die positiven. Die Schlussbemerkungen wurden von Frau Vogt geschrieben.

## B. Analyse des Lehrwerkes

### B.I. *Auspicia I. Roms Aufstieg zur Weltmacht* und *Auspicia II. Geschichte – Geschichten – Mythen*

#### B.I.1. Allgemeines

*Auspicia* ist ein Unterrichtswerk für Latein als zweite Fremdsprache in drei Bänden. Verfasst wurde es von Klaus Karl, Harald Kloiber, Nicole Schönberger und Dr. Günther Wolf im Latein – Buch – Verlag Lappersdorf von Klaus Karl. Die ersten zwei Bände erschienen in erster Auflage im Jahr 2004 bzw. 2005.

Obwohl es sich bei *Auspicia* um ein Elementarwerk handelt, sind dazu noch viele weitere Produkte erhältlich, mittlerweile natürlich auch das Lehrbuch für die achte

Klasse. In *Auspicia I/II/III plus* finden sich zu jedem Kapitel des Lehrwerkes je fünf bis sieben zusätzliche Aufgaben, die anhand eines Lösungsheftes vom Schüler oder von seinen Eltern selbst korrigiert werden können. Derzeit in Bearbeitung ist die Wortkunde *Auspex*, die den Regensburger Wortschatz sowie einen Autoren – Wortschatz, nach Schriftstellern untergliedert, umfassen soll. Außerdem befinden sich in Planung ein *Auspicia Wortschatz*, ein *Auspicia Vokabelkasten*, ein *Auspicia - grammatischer Abriss* sowie eine *Schulaufgabensammlung*. Für Lehrer gibt es eine *Lehrbuchbegleitende CD – ROM zu Auspicia I - III*. Diese beinhaltet neben allen Texten der B- und C- Teile und allen Wortschätzen der einzelnen Kapitel für *Auspicia I* das lateinisch – deutsche und das deutsch – lateinische Wörterverzeichnis, für *Auspicia II* und *III* das lateinisch – deutsche Wörterverzeichnis und ein Verzeichnis der unregelmäßigen Verben. Im Gesamtverzeichnis wird zum einen das vollständige lateinisch – deutsche Wörterverzeichnis aller drei Bände mit den Merkeangaben in alphabetischer Reihenfolge, zum anderen der Gesamtwortschatz nochmals kapitelweise angeboten. Arbeitsblätter und Übungen kann man auf *Auspicula I – III – Unterrichts begleitende CD – ROM* finden, wobei anzumerken ist, dass *Auspicula III* erst geplant wird. Schließlich gibt es mit *Latino 3.0 für Auspicia* noch einen Wortschatztrainer zum Üben von Vokabeln, Formen und Satzlehre.

#### B.I.2. Methodisch – didaktische Konzeption laut Vorwort<sup>1</sup>

Im Vorwort von *Auspicia I* erklären die Autoren, dass sie „bewährte methodische und didaktische Ansätze“<sup>2</sup> beibehalten und mit neuen kombinieren wollen, ohne jedoch zu erläutern, was sie darunter genau verstehen. Des Weiteren möchten sie die Systematik der lateinischen Sprache in ihrem Unterrichtswerk nutzen. Für die Anordnung der Stoffgebiete seien sprachimmanente Kriterien ausschlaggebend gewesen. Die Autoren entscheiden sich nicht nur für die horizontale bzw. für die vertikale Methode, sondern wenden je nach den sprachlichen Voraussetzungen die eine oder die andere an. Außerdem legten sie Wert auf die Sprachkontrastierung und die Vermittlung von Kultur, was durch viele Abbildungen sowie durch die deutschen Lesetexte, die zu Beginn jedes Kapitels stehen, geleistet werden soll. Schließlich spielen auch ein gutes und richtiges Deutsch bei der Übersetzung aus dem Lateinischen eine große Rolle.

---

<sup>1</sup> *Auspicia I*, S. 5.

<sup>2</sup> Ebd.

### B.I.3. Aufbau des Buches

#### B.I.3.1. Allgemein

In den Buchdeckeln von *Auspicia I* und *II* findet man Karten vom Imperium Romanum sowie von Italia und Graecia. *Auspicia I* bietet außerdem noch eine Karte von Germania auf Seite 2. Die Karten sind jeweils beschränkt auf geographische Angaben, die in den Lektionen vorkommen und im Eigennamenverzeichnis aufgeführt sind.

Die Kapitelanzahl beträgt beim ersten Band 79, beim zweiten 72, was ein äußerst kleinschrittiges Vorgehen zur Folge hat.

An die Lektionen schließt sich eine Repetitio generalis auf acht bzw. vier Seiten an. Laut Inhaltsverzeichnis auf Seite 8 hat sie in *Auspicia I* das Thema „Die Römer in Deutschland“. Diese Angabe steht leider nicht zu Beginn der Repetitio generalis selbst; hier finden sich nur Unterüberschriften zu den einzelnen Texten. Inhalt in *Auspicia II* sind die „Christen im römischen Reich“. Diesmal haben sich die Autoren dazu entschlossen, diese Themenangabe auch an den Anfang der Repetitio generalis zu stellen. Die lateinischen Texte sind von unterschiedlicher Länge und bedürfen teils zahlreicher Vokabelangaben. Beispielsweise sind in dem Abschnitt „Colonia Claudia Ara Agrippinensium ... ornamenta“<sup>3</sup> des Textes „Überreste aus der Römerzeit“ bei insgesamt 67 Wörtern sieben Angaben notwendig.

Es folgt der Vokabel- und Grammatikteil, auf den später noch genauer einzugehen ist und der in *Auspicia II* durch einen blauen Rand gekennzeichnet wird.

In *Auspicia II* kommt nun ein grammatischer Anhang. Markiert durch einen gelben Rand bietet er Konjugationstabellen, bei denen außer im Futur II jede einzelne Form mit der entsprechenden deutschen Übersetzung präsentiert wird, Numeralia, Pronomina und Pronominaladjektive. Anzumerken ist meiner Meinung nach, dass die lateinischen Formen hier generell sehr klein gedruckt sind.

Im Anschluss daran findet man ein sehr ausführliches Eigennamenverzeichnis mit kurzen Erläuterungen, ein Verzeichnis der Fachbegriffe, das die grammatischen Fachausdrücke mit dem jeweiligen deutschen Begriff bzw. einer knappen Erklärung wiedergibt, ein Verzeichnis der Abkürzungen, ein deutsch – lateinisches Wörterverzeichnis (nur in *Auspicia I*) und ein lateinisch – deutsches

---

<sup>3</sup> Ebd., S. 192f.

Wörterverzeichnis. In *Auspicia II* sind diese Seiten durch einen grauen Rand hervorgehoben.

Schließlich folgen im zweiten Band des Lehrwerkes, gekennzeichnet durch einen rosafarbenen Rand, ein Verzeichnis der unregelmäßigen Verben, das nach Konjugationen und Art der Perfektbildung geordnet ist, sowie eine Seite, die überschrieben ist mit „Grundwissen im Bereich Geschichte und Kultur“. Die Themen „Topographie des Imperium Romanum“, „Weitere Gestalten aus Mythos und Geschichte“, „Politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit“, „Anfänge des Christentums“, „Zeugnisse der antiken Kulturgeschichte“ und „Redewendungen und Sentenzen“, die jeweils noch untergliedert sind, lassen einen hohen Anspruch erkennen. Jedoch wird diese Seite im gesamten Lehrbuch nicht weiter erläutert.

#### B.I.3.2. Themenkreise

Das Thema von *Auspicia I* heißt „Roms Aufstieg zur Weltmacht“. Obwohl einzelne Themenkreise nicht im Sinne einer Sequenzierung explizit genannt werden, kann man die Kapitel dennoch in größere Gruppen gliedern, beispielsweise in „Roms Aufstieg zur Weltmacht“ im engeren Sinn, wozu man u.a. die Texte über die punischen Kriege und Hannibal rechnen muss, in „innenpolitische Entwicklung Roms“, wozu die Probleme zwischen Patriziern und Plebejern gehören, in „Leben in Rom und römische Gesellschaft“, wo z.B. die römischen Götter behandelt werden, sowie in den Bereich der Sagen, die v.a. Troja und Aeneas zum Thema haben. Aber einige Kapitel wie beispielsweise K 61 „Ein junger Herrscher über ein Weltreich“, das von Alexander dem Großen erzählt, lassen sich in meinen Vorschlag einer Unterteilung nur schwer integrieren. Außerdem sind die Themenkreise nicht immer geschlossen und in klar voneinander abgrenzbare Sequenzen gegliedert. So sind die Germanen Schwerpunkt der Lektionen K 20 „Germanien“, K 25 „Die Angst der Römer vor den Germanen“, K 26 „Die Siedlungsformen der Germanen“, K 41 „Cäsar und Tacitus berichten von den Germanen“ und K 42 „Römer im Krieg mit Germanen“. Man könnte auch K 43 „Grenzbefestigungen“ noch zu dieser Gruppe zählen.

Im Gegensatz dazu werden im Vorwort von *Auspicia II. Geschichte – Geschichten – Mythen* auf Seite 5 folgende Themenkreise aufgelistet: „Ägypten“, „Kreta“, „Mykene“, „Thrakien“, „griechische Frühgeschichte“, „klassische griechische Zeit“,

„Alexander der Große“, „römische Frühzeit“, „große Frauen in Rom“ und „römische Kaiser“. Dadurch ergibt sich eine Mischung aus geographischer, chronologischer, historischer und motivischer Ordnung. Durchschnittlich gehören sieben Kapitel zu einem Themenkreis, wobei ein eindeutiger Schwerpunkt bei den römischen Kaisern von Augustus bis Marc Aurel liegt. Das Vorwort weist in diesem Zusammenhang auch auf die Möglichkeiten eines fächerübergreifenden Unterrichtes hin.

### B.I.3.3. Aufbau eines Kapitels

Betrachtet man den Aufbau der einzelnen Kapitel, fällt einem sogleich auf, dass eine neue Lektion oft nicht auf einer neuen Seite beginnt. Die Kapitelüberschriften geben, symptomatisch für den absoluten Primat der Grammatikpensen, den Grammatikstoff an und sind grau hinterlegt.

Als erstes steht der A – Teil, ein deutscher Lesetext, der laut Vorwort „zunächst generell die inhaltliche Grundlage aufbereiten“<sup>4</sup>, dann dazu beitragen soll, „das Lesestück (C – Teil) zu verstehen“<sup>5</sup> und schließlich „das Wissen über die Antike erweitern und vertiefen“<sup>6</sup> soll. Die Autoren schlagen vor, dass die Schüler diese deutschen Lesetexte zu Hause als Vorbereitung auf den Unterricht durcharbeiten sollen.

Es schließt sich der B – Teil mit i.d.R. vier Sätzen zur induktiven Erarbeitung des neuen Grammatikstoffes an. Dazu heißt es im Vorwort: „Die B – Teile ermöglichen es, den gesamten neuen Stoff – nicht nur einige Aspekte – induktiv durchzunehmen; sie können auch als Übung eingesetzt werden.“<sup>7</sup>

Nun folgt der C – Teil, das Lesestück. In K 1 des ersten Bandes steht an dieser Stelle nochmals ein deutscher Text, in K 2 – 6 sollen einzelne Wörter bzw. kurze, einfache Wortverbindungen übersetzt werden. Teilweise sind bei den Lesestücken viele Vokabelangaben notwendig, z.B. in *Auspicia I*, K 33 „Die Plebejer erzwingen die ersten Rechte“ elf bei insgesamt 79 Wörtern und in *Auspicia II*, K 4 „Die Ägypter binden Fremden gerne Bären auf“ zehn bei insgesamt 75 Wörtern. Im Vorwort weisen die Autoren darauf hin, dass das C – Stück alle neuen Wörter und Formen enthalte und immer ganz besprochen werden sollte.<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> Ebd., S. 5.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Ebd.

An das Lesestück schließen sich die Übungen, der D – Teil, an. Die Arbeitsanweisungen sind in blauer Farbe gedruckt. Am Anfang des Übungsteiles steht immer eine lateinisch – deutsche Übersetzung, am Ende in *Auspicia I* eine deutsch – lateinische. Die Übungen vertiefen das Bestimmen von Formen, Bilden von Formen und Sätzen, Unterscheiden von Formen, Einsetzen von Endungen oder ganzen Wörtern, einfaches Deklinieren bzw. Konjugieren, Erklären von Fremdwörtern etc. Des Weiteren gibt es Aufgaben zur Wortbildung, zur Semantik sowie zur Syntax. Die „latinitas viva“ wird in der Übung „Beantworte lateinisch“ ab K 40 in *Auspicia I* zumindest im ersten Lernjahr berücksichtigt. Außerdem werden Interpretationsübungen zu den Lesestücken und Aufgaben zur Realienkunde angeboten. Häufig kann man auch „Kuckucksei“ – Übungen finden, ansonsten sind spielerische Übungsformen eher die Ausnahme.

Am Ende einiger Lektionen stehen in *Auspicia II* unter „S“ Redewendungen und Sätzen ohne jegliche Erklärung – außer Vokabelangaben – oder Arbeitsanweisung. Vielleicht sollen sie auswendig gelernt werden, damit die Schüler den letzten Punkt der Seite „Grundwissen im Bereich Geschichte und Kultur“ erfüllen können.

Eine genauere Analyse eines Kapitels folgt in B.II. Die Einführung des AcI im Vergleich zu Felix B.

#### B.I.3.4. Wiederholungen

Nach jeweils drei Kapiteln ist eine Wiederholung eingeschoben. „Hier finden sich noch einmal alle Wörter und Formen der betreffenden Sequenz.“<sup>9</sup> Auch die Wiederholungen beginnen oft nicht auf einer neuen Seite; sie sind grün hinterlegt, die Arbeitsanweisungen sind wie bei den Übungen der einzelnen Kapitel blau gedruckt. Die Übungsformen unterscheiden sich nicht von denen der Lektionen. Im Vorwort von *Auspicia II* äußern die Autoren, „dass die dort angeführten Übungen eine Auswahlmöglichkeit darstellen oder auch gezielt vor Schulaufgaben eingesetzt werden können“.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> *Auspicia II*, S. 5.

### B.I.3.5. Abbildungen

In den Kapiteln gibt es teils keine Abbildungen, teils bis zu drei. Auch die Wiederholungen können mit bis zu zwei Abbildungen illustriert sein. In der Repetitio generalis von *Auspicia I* gibt es sechs Abbildungen, in der von *Auspicia II* vier. Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich dabei um Fotografien, die unterschiedlich ausführlich erläutert werden. I.d.R. besteht ein Zusammenhang zwischen dem Inhalt des Kapitels und der Abbildung. Während sie in manchen Lektionen als bloßer „Schmuck“ zu dienen scheinen, sind sie teilweise auch als Übung integriert. Beispielsweise soll in K 5 des ersten Bandes in Übung c das Standbild der Athene aus dem Parthenon auf der Akropolis beschrieben werden, was aber nur eine eher oberflächliche „Integration“ ist.

### B.I.3.6. Vokabel- und Grammatikteil

Im Vokabel- und Grammatikteil ist der neu zu lernende Wortschatz durch ein blau gedrucktes „WS“ neben dem ebenfalls blau hinterlegten Kästchen mit den Wörtern hervorgehoben. Der Umfang beträgt durchschnittlich sechs Wörter, die nach grammatikalischen Kategorien angeordnet sind. Allerdings gibt es auch Kapitel, in denen nur eine Wortart vorkommt, z.B. sind in *Auspicia II*, K 7a nur Verben zu lernen. Die Vokabeln werden in bis zu vier Spalten präsentiert: Latein, Deutsch, englische und deutsche Merkwörter, die leider z. T. wenig hilfreich sind wie beispielsweise in *Auspicia I*, K 21a „Gloriole“, da ein Schüler der sechsten Jahrgangsstufe diese Bezeichnung für Heiligenschein mit Sicherheit nicht kennt. Außerdem wird bei den Vokabeln auf Wortfamilien hingewiesen und es gibt Junktoren und Phrasen mit Übersetzung, die mit einem „Merke“ überschrieben sind. In *Auspicia I* werden zudem die Eigennamen separat aufgeführt. Leicht übertrieben wirkt dies beispielsweise in K 16a, wo zehn Vornamen wie „Antonius“, „Marcus“ oder „Julia“ aufgelistet werden, die im Deutschen keinen großen Unterschied zum Lateinischen zeigen und die der Schüler ohne Weiteres identifizieren kann. An dieser Stelle möchte ich hinzufügen, dass die Wahl der Vokabeln zu Beginn von *Auspicia I* meiner Meinung nach nicht gelungen ist, da die Schüler hier überwiegend mit negativ konnotierten Wörtern wie „terrere“, „timere“, „dolere“ etc. konfrontiert werden, die eher abschreckende als motivierende Wirkung haben.

Nach dem Vokabelkästchen folgt die Grammatik, wobei in *Auspicia II* vor dem neuen Wortschatz eine Grammatikwiederholung, gekennzeichnet durch ein blaues

„WH“, mit Verweis auf den grammatischen Anhang vorgeschaltet sein kann. Auch die einzelnen Rubriken des Grammatikteiles werden durch blau gedruckte Abkürzungen voneinander unterschieden. So steht „FB“, wenn Fachbegriffe erklärt werden, „GL“ bei grammatikalischen Erklärungen, „WB“, wenn auf Wortbildungsphänomene hingewiesen wird, und „ÜS“ bei Anmerkungen zur Übersetzung. Neben der Abkürzung „FL“ wird die Formenlehre auch dadurch hervorgehoben, dass die Deklinations- und Konjugationstabellen in gelb hinterlegten Kästchen abgedruckt sind. In *Auspicia II* werden die unregelmäßigen Verben („SF“) in rosafarben hinterlegten Kästchen präsentiert.

## B.II. Die Einführung des AcI im Vergleich zu *Felix B*

Im Folgenden sollen obige Lehrwerke mit Blick auf die Einführung eines neuen Grammatikstoffes, in diesem Falle des AcI, miteinander verglichen werden. Dabei ist anzumerken, dass *Auspicia* im Zuge der bereits erwähnten kleinschrittigen Vorgehensweise diesem „Phänomen“ zwei Kapitel (K 56 & 57) widmet und den Stoff somit in die Präsentation des AcI an sich und eine Erweiterung durch das Zeitverhältnis und die Pronomina aufteilt. *Felix B* dagegen führt den AcI in Lektion 20 bereits unter Berücksichtigung des Zeitverhältnisses ein und vervollständigt diesen Grammatikstoff in Lektion 22 im Zusammenhang der Pronomina.

Bei der Analyse und Beurteilung soll jeweils auf die verschiedenen Komponenten eines Kapitels bzw. einer Lektion eingegangen werden.

### B.II.1. Einführungssätze

*Auspicia* bietet nach dem A-Stück zur Vermittlung der antiken Kultur, das lediglich eine Caesar – Passage ohne weitere Erläuterungen ist<sup>11</sup>, unter „B“ die Einführungssätze zum neuen Grammatikstoff an. Wie in den übrigen Kapiteln wird hier auf die Herstellung des Zusammenhangs zum Lesestück oder die Erzählung einer kleinen Geschichte zugunsten von Einzelsätzen verzichtet. Der erste Satz lautet folgendermaßen:

*Amicos nobis consulere scimus.*

Es wird hierbei als den AcI regierendes Verb „scire“ verwendet, was im Deutschen nur eine Übersetzung durch einen dass-Satz zulässt. Der Schüler kann also nicht auf

---

<sup>11</sup> Die Übersetzung stammt aus Caesars de bello gallico VI 17,1 – 2.

die in seiner Muttersprache ebenfalls existierenden Infinitivkonstruktionen wie „Ich höre den Jungen singen“, auf die im Anschluss durch andere Übersetzungsmöglichkeiten aufgebaut werden kann, aufmerksam gemacht werden. Eine induktive Heranführung an den neuen Grammatikstoff wird somit erheblich erschwert. Die Lehrkraft müsste eine Erklärung zu dieser Konstruktion und Übersetzungsmöglichkeiten vorausschicken oder den zweiten Satz dieses Abschnittes vorziehen:

*Amicos carmen pulchrum recitare audimus.*

Hier leiten die Autoren die AcI – Konstruktion durch ein so genanntes „Kopfverb“ wie „sehen“ oder „hören“ ein, das auch im Deutschen eine Infinitivkonstruktion und somit eine dem lateinischen Satz entsprechende Übersetzung ermöglicht. Darauf aufbauend könnte der Lehrer auf die Wiedergabemöglichkeit durch einen dass-Satz hinweisen und dieses Grammatikphänomen somit Schritt für Schritt vorführen und erklären.

Es ist zu bedauern, dass die Autoren diese Schwäche nicht durch eine schlichte Umstellung der Sätze bereinigt haben.

Nummer drei bis fünf der B - Sätze bieten weitere Beispiele, die zwar variiert eingeleitet werden, inhaltlich jedoch weniger motivierend für den Schüler sind, da die Kontextlosigkeit und die inhaltliche Sprunghaftigkeit Beliebigkeit suggerieren.

In Kapitel 57 wird, wie bereits erwähnt, dieser Grammatikstoff erweitert. Auch hier werden im B-Teil Einführungssätze angeboten, die wohl inhaltlich an das Thema des Kapitels, Gaius Iulius Caesar, angelehnt sind, jedoch zusammenhanglos aneinandergereiht werden. Dadurch, dass Caesar in vier von sieben Sätzen das Subjekt darstellt, wirken sie zudem monoton und dürften daher für den Schüler wenig ansprechend sein. Grammatikalisch gesehen werden sowohl das Zeitverhältnis als auch der unterschiedliche Gebrauch von reflexiven und nicht – reflexiven Pronomina sowie die Einleitung des AcI durch einen unpersönlichen Ausdruck vorgeführt. Auch für den Schüler zumeist äußerst schwierige Erscheinungen, wie die Abhängigkeit eines weiteren Infinitivs vom dem des AcI, können anhand dieser Sätze vom Lehrer behandelt werden. In dem Bemühen möglichst alle Besonderheiten abzudecken nimmt dieses B-Stück mit sieben Sätzen allerdings fast den Umfang des darauffolgenden L-Stücks an.

*Felix B* dagegen lässt in seinen Einführungssätzen kaum einen Kritikpunkt zu: Das erste Beispiel *Nubes e Vesuvio monte ascendit* lässt sich vom Schüler aufgrund

seiner bisherigen sprachlichen und inhaltlichen Kenntnisse problemlos übersetzen und stellt somit einen motivierenden Einstieg dar. Der zweite Satz wird mit einem „Kopfverb“ eingeleitet und davon anhängig der erste Satz in einen AcI umgewandelt:

*Plinius nubem e Vesuvio ascendere videt.*<sup>12</sup>

Dadurch ergeben sich sowohl inhaltlich als auch vom Wortschatz her gesehen keine neuen Schwierigkeiten. Die Infinitivkonstruktion kann im Deutschen imitiert werden und der Schüler wird somit Schritt für Schritt nachvollziehbar an den Grammatikstoff herangeführt. Der Lehrer weist auf die Übersetzungsmöglichkeit durch einen dass – Satz hin und leitet zum dritten Satz über, der wiederum keinen neuen Stoff enthält und den Schüler somit motiviert bzw. entlastet, da er ihn wiederum aufgrund seines Vorwissens übersetzen kann. Zudem werden wie im vorhergehenden Beispiel eventuelle Schwierigkeiten in Bezug auf Inhalt und Wortschatz des vierten Satzes „entschärft“. Satz vier bis sechs bieten weitere, schwierigere AcI-Konstruktionen, die nun auch das Zeitverhältnis beinhalten und deren übergeordnete Verben sowohl im Perfekt als auch im Präsens stehen, um den Unterschied zu verdeutlichen.

Inhaltlich beziehen sich die Einführungssätze aus *Felix B* auf das Thema der Sequenz, nämlich den Vesuvausbruch, und sind damit wohl ansprechender für den Schüler als vielfach inhaltslose, rein auf die Grammatik ausgerichtete Einzelsätze, wie sie in *Auspicia* angeboten werden.

In Lektion 22 wird im Zusammenhang mit den Pronomina auch auf deren Verwendung im AcI eingegangen. Diesem Thema werden wiederum zwei der sieben Einstiegssätze gewidmet, die in gelungener Art und Weise den Unterschied zwischen reflexiven und nicht – reflexiven Pronomina vermitteln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einführung in den AcI in *Felix B* wohl gelungener ist als die in *Auspicia*. Die aufeinander aufbauenden Sätze können gut vom Schüler erschlossen werden und sind aufgrund des thematischen Zusammenhangs mit der gesamten Sequenz spannend und interessant. *Auspicia* verzichtet auf diese Vorgehensweise und bietet voneinander unabhängige Beispiele, die von der Lehrkraft ansprechend präsentiert werden müssten, um den Schüler zur Mitarbeit anzuregen. Zudem müsste, wie bereits erwähnt, die Reihenfolge der Sätze eins und zwei umgedreht werden, um dem Schüler einen schrittweisen Einstieg zu

---

<sup>12</sup> Felix B: Lektion 20, Einführungssätze, Satz 2.

ermöglichen. Beide Lehrwerke aber üben die Grammatik ausführlich ein und decken sämtliche Erscheinungen des AcI ab.

### B.II.2. Das Lesestück

Sowohl *Auspicia* als auch *Felix B* bieten an dieser Stelle in Kunstlatein abgefasste Texte an. *Felix B* thematisiert die Ausbreitung der Nachricht vom Vesuvsausbruch und stellt somit wieder einen Zusammenhang zum Thema der Sequenz her. *Auspicia* lehnt sein Lesestück passend zum kulturvermittelnden A-Teil an die von Caesar im *bellum gallicum* beschriebenen gallischen Götter an. Das darauffolgende Kapitel 57 beschäftigt sich ebenfalls mit Caesar, stellt aber zusammen mit dem vorausgehenden Kapitel nur eine sehr kleine Sequenz von zwei Kapiteln dar. In beiden Texten ist der AcI in beinahe jedem Satz enthalten, was zwar einerseits eine ausführliche Vertiefung der Grammatik ermöglicht, andererseits zu Monotonie und ungenauem Hinschauen des Schülers, der erfahrungsgemäß in jedem Satz dieses Grammatikphänomen vermutet und es nur noch identifizieren muss, führen kann.

Weil der neue Grammatikstoff also in beiden Fällen überrepräsentiert ist, kann dem Schüler der AcI anhand einer Fülle von Beispielen nahegebracht werden.

*Felix B* gestaltet seinen Text dabei lebendiger als *Auspicia*, indem man einen Kaufmann vom Tod des Plinius erzählen lässt, ein typisches Beispiel für die Methode der „perspektivischen Brechung“, wodurch das Lesestück sogar eine direkte Rede beinhaltet. *Auspicia* dagegen bevorzugt einen sachlichen und schlichten Stil.

### B.II.3. Das Übungsmaterial

*Auspicia* bietet in Kapitel 56 insgesamt sechs und in Kapitel 57 fünf Übungen, *Felix B* führt sechs Übungen an, wobei die deutsch – lateinische Übersetzung hier vor dem Grammatikteil ausgelagert ist, obwohl sie in die Lektion integriert sein müsste. Von diesen Aufgaben beschäftigen sich drei Übungen hauptsächlich oder zum Teil mit dem AcI. *Auspicia* lässt dabei jeweils unmittelbar auf das Lesestück wieder eine lateinisch - deutsche Übersetzung folgen, wobei es wiederum dem Lehrer zukommt, diese Reihenfolge zu ändern, um keine Monotonie auftreten zu lassen. Dieser Text bezieht sich in Kapitel 56 auch auf das Thema des Kapitels, die gallischen Götter, in Kapitel 57 dagegen wird nicht der Inhalt des A – Stücks Caesar, sondern die

Coniuratio Catilinae des Sallust thematisiert. Auch hier lässt sich, ähnlich wie im L – Stück, eine Überrepräsentation des Grammatikstoffes feststellen.<sup>13</sup>

*Felix B* dagegen bietet erst als vorletzte Übung eine Übersetzung an, wodurch das Angebot abwechslungsreicher wirkt.

Neben zwei Interpretationsfragen und einer Übung, die den Schüler dazu animieren soll, Fragen zum L – Stück auf lateinisch zu beantworten, bietet *Auspicias* Kapitel 56 eine Aufgabe an, die vier AcI – Konstruktionen, abhängig von so genannten Kopfverben, anführt. Diese Sätze sollen lt. Arbeitsauftrag zunächst wörtlich, dann mit einem dass – Satz ins Deutsche übersetzt werden. Positiv anzumerken ist hierbei das Bestreben, zumindest im Übungsteil die Parallelität zur Muttersprache deutlich zu machen, was, wie bereits erwähnt, in den Einführungssätzen ohne Zutun der Lehrkraft beinahe untergeht. Leider ist aber auch diesen Sätzen anzumerken, dass sie hauptsächlich und fast kompromisslos einseitig auf die Grammatik ausgerichtet sind. Jeweils zwei Sätze werden mit dem gleichen Verb, nämlich *audire* bzw. *spectare* eingeleitet und auch inhaltlich lässt sich kein Zusammenhang erkennen.

Das Kapitel schließt mit einer deutsch – lateinischen Übersetzung. Auch hier ist der gute Wille, diese Übersetzungen in den Übungsteil mit aufzunehmen, positiv anzumerken, die Umsetzung lässt aber wiederum zu wünschen übrig. Hierbei handelt es sich nämlich um sechs unzusammenhängende Einzelsätze<sup>14</sup>, die hauptsächlich das Bilden der AcI – Konstruktion im Lateinischen schulen sollen.

Die 57. Lerneinheit beginnt ihren D – Teil wiederum mit einer lateinisch – deutschen Übersetzung, bietet aber des Weiteren zwei Übungen, die die Konstruktion des AcI weiter vertiefen. Hier soll der Schüler lateinische Sätze von *scimus* bzw. *Caesar sciebat* abhängig machen und anschließend übersetzen. Eine sicherlich sinnvolle Übung, wobei eine Aufgabe dieser Art wahrscheinlich ausgereicht und Raum gelassen hätte, um u.U. eine weitere, vielleicht abwechslungsreichere Übung hinzuzufügen. Alternativ hätte man zumindest das einleitende Verb variieren können.

Die dem Arbeitsauftrag zugrunde liegenden Sätze stellen nur insofern einen Zusammenhang zum Kapitel her, als hier als Subjekt zumeist Cäsar oder die Gallier genannt werden. In sich sind sie, wie gewohnt, unzusammenhängend und monoton.

---

<sup>13</sup> vgl. *Auspicia I*: Kapitel 57, S. 134.

<sup>14</sup> *Auspicia I*: Kapitel 57, Übung e, S. 135.

Vor der deutsch – lateinischen Übersetzung, die qualitativ der in Kapitel 56 entspricht<sup>15</sup>, führen die Autoren eine Aufgabe an, die den Umgang mit reflexiven und nicht – reflexiven Verben schulen soll. Um hier einen inhaltlichen Bogen zu schlagen, wird Bezug auf das nachfolgende A – Stück genommen, indem sich der Schüler vor der Bearbeitung darin über die Dido – Aeneas – Thematik informieren soll. Hier stellt sich die Frage, ob das hier wirklich notwendig ist. Da der Lehrer den einleitenden Arbeitsauftrag kaum übergehen kann – Schülerfragen sind gewissermaßen vorprogrammiert -, verliert er viel Zeit, möchte er diese Aufgabe in den Unterricht einbinden. *Auspicia* neigt zudem oft dazu, thematische Sprünge zu machen und unzusammenhängende Sätze anzuführen, so dass eine weitere inhaltliche Schwäche zu verschmerzen wäre. Ein Lösungsvorschlag für die Einbindung dieser Aufgabe in den Unterricht wäre, die Sagen um Troja entweder vorzuziehen und den Schüler das A – Stück bereits in diesem Kapitel als Hausaufgabe lesen zu lassen, oder diese Übung ein Kapitel später anzuführen.

Die nun zu bearbeitende Übung beinhaltet Lückensätze, in die der Schüler das jeweils passende Pronomen einsetzen soll. Wenn man von der Einzelsatzmethode absieht, eine sinnvolle und von Schwierigkeitsgrad her angemessene Übung.

Dass der Schüler am Ende dieses Programms die Grammatik beherrschen wird, ist anzunehmen. Leider wird dieses doch sehr trockene und grammatiklastige Angebot den Ansprüchen eines Sechstklässlers aus der Generation der „neuen Schüler“ nur schwer gerecht.

*Felix B* beginnt seinen Übungsteil mit einer Interpretationsfrage nach den Folgen des Unglücks und dem Hinweis auf Wortsachfelder. Nach der Übersetzung eine sinnvolle Maßnahme um den Schüler „verschlaufen“ zu lassen und gleichzeitig das Lesestück zu verarbeiten. Auch die zweite Übung nimmt Bezug auf das L – Stück. Hier soll der Schüler die *AcI* – Konstruktionen aus dem Text heraussuchen und analysieren. An sich eine logische Übung, die ohne zusätzliches Material auskommt und das Verständnis der Grammatik der bereits übersetzten Sätze nochmals vertieft. Nachdem im Lesestück der Grammatikstoff aber in beinahe jedem Satz verarbeitet ist, stellt es für den Schüler aber doch eine recht monotone Beschäftigung dar, die vierzehn Konstruktion zu „suchen“ und zu analysieren.

---

<sup>15</sup> Neben der Überrepräsentation des Grammatikstoffes erweist sich der inhaltliche Sprung von den Blumenmädchen zu den philosophischen Erörterungen der männlichen Freunde als besonders störend, vgl. *Auspicia I*: Kapitel 57, Übung e, S. 135

Die darauffolgende Aufgabe lässt sich auch in *Auspicia* finden: Hier sollen lateinische Sätze von Verben, die einen AcI einleiten, abhängig gemacht werden. *Felix B* gestaltet diese Übung aber weitaus abwechslungsreicher. Es werden hier nicht nur zwei verschiedene einleitende Verben zur Verfügung gestellt, sondern für die sieben zu bearbeitenden Sätze wird je eine Möglichkeit zur Einleitung angeboten, unter denen sich sogar eine unpersönliche Konstruktion findet. Inhaltlich nehmen die Sätze Bezug auf das Lesestück, sie sind aber nicht zusammenhängend.

*Felix B* nimmt im Gegensatz zu *Auspicia* auch Rücksicht auf bereits behandelten Stoff, wie die vierte Übung zeigt, die den Schüler dazu anregen soll, verschiedene Verbformen zu analysieren und zu übersetzen. Es ist allerdings anzumerken, dass auch *Auspicia* diese Art von Aufgaben anbietet, dies aber in K 56 und 57 vernachlässigt.

Als fünften von sechs Arbeitsaufträgen lässt sich in *Felix B* eine lateinisch – deutsche Übersetzung finden, die im Großen und Ganzen gelungen ist. Es handelt sich hierbei um einen zusammenhängenden Text in Kunstlatein, der eine Reise zum Ausgrabungsgelände in Pompeji beschreibt. Drei von sechs Sätzen enthalten eine AcI – Konstruktion, so dass die Aufgabe nicht so monoton und künstlich wirkt wie das Lesestück. Begonnen wird mit zwei Sätzen, die aufgrund der bisher erworbenen Kenntnisse problemlos übersetzt werden können, erst Nummer drei enthält einen AcI. Dies wirkt sicherlich motivierend, zumal man sich dem Ende der Lektion nähert und dem Schüler eine Entlastung an dieser Stelle entgegenkommt. Insgesamt ist diese Übung abwechslungsreich gestaltet und deckt den Aspekt des Zeitverhältnisses des AcI und diese Konstruktion an sich gebührend, aber nicht überrepräsentiert ab.

Die Lektion schließt mit einem produktionsorientierten Arbeitsauftrag, bei dem ein Zeitungsbericht und eine Schlagzeile über die letzten Stunden des Plinius erstellt werden sollen. Dies stellt eine angenehme Abwechslung zu den Grammatikübungen und Übersetzungen dar und ist somit mit Sicherheit ein angemessener Abschluss der Lektion, zumal sich dieses Thema angesichts der wieder an Aktualität zunehmenden Naturkatastrophen für eine solche Arbeit anbietet.

Bedauerlicherweise lagert *Felix B* die deutsch – lateinische Übersetzung aus. Diese ist, ähnlich wie bei *Auspicia*, fast ausschließlich der Konstruktion des lateinischen AcI gewidmet. Im Gegensatz zu seinem Vergleichslehrbuch wird hier aber eine ansprechende, zusammenhängende Geschichte angeboten, die sich auf das Thema

der Lektion bezieht: Plinius und den Ausbruch des Vesuvs. Durch verschiedene Verben wie „wissen“, „hören“ und „sagen“ variationsreich eingeleitet, wird hier der AcI noch einmal gründlich eingeübt, wobei auch das Zeitverhältnis des Infinitivs zum übergeordneten Prädikat beachtet werden soll. Nach dem Übungsteil der Lektion sollte der Schüler diese Aufgabe bewältigen können und sollte daher durchaus in das Kapitel integriert werden.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich *Auspicia* zwar um eine gründliche Einübung der Grammatik bemüht, wodurch allerdings die abwechslungsreiche Gestaltung eines Kapitels nicht möglich scheint. *Felix B* zeigt, dass das Eine das Andere nicht ausschließt, indem dieses Lehrwerk Interpretations- und Wiederholungsübungen, Übersetzungen und produktionsorientierte Aufgaben im Wechsel kombiniert und den Schüler ein ansprechendes, aber dennoch auch anspruchsvolles Programm bietet.

#### B.II.4. Der Grammatikteil

Die Erklärungen des grammatischen Teils zum AcI sind in *Auspicia* äußerst ausführlich gehalten. Auf diese Weise es wird dem Schüler erleichtert, den Stoff zu einem späteren Zeitpunkt selbstständig zu wiederholen oder gegebenenfalls nachzuholen.

Der Grammatikteil wird dabei, wie bereits erwähnt, auf zwei Kapitel aufgeteilt.

Die deutschen Erklärungen sind im Normaldruck gehalten, lateinische Beispiele durch Kursivdruck und wichtige Begriffe durch Fettdruck hervorgehoben. Insgesamt wirkt die optische Aufbereitung somit nüchtern, sachlich und übersichtlich. Negativ anzumerken ist, wie bereits oben erwähnt, die ungünstige Seitenaufteilung des Vokabel- und Grammatikteils, die ein ständiges Umblättern erfordert und das Lernen somit erschwert.

Die Autoren beginnen in K 56 mit einer allgemeinen Einführung, erläutern dann in einem ersten Punkt die Übersetzung des AcI im Deutschen, im zweiten Abschnitt eine Schwierigkeit, die sich bei der Übersetzung ergeben kann und zuletzt die Übersetzung vom Deutschen ins Lateinische. Ein positiver Aspekt hierbei ist, dass auf die Übersetzung in die lateinische Sprache gesondert eingegangen wird, was zumeist leider wenig beachtet wird.

Problematisch ist allerdings, bereits unmittelbar nach der Einführung des AcI Probleme bei der Übersetzung zu thematisieren, was unter Umständen zu Verwirrung führen könnte. Es wäre vielleicht sinnvoller, dem Schüler zunächst zu ermöglichen, sich an den neuen Stoff zu gewöhnen und diese Schwierigkeit im darauffolgenden Kapitel anzusprechen. Zudem wird der Gebrauch des AcI erst in K 57 geklärt, wobei sich die Abhängigkeit dieser Konstruktion von den so genannten „Kopfverben“ durchaus in die Einführung hätte einarbeiten lassen, zumal ja auf die Parallelität im Deutschen eingegangen wird.

Zunächst wird nun in einer „Einleitung“ auf die im Deutschen ebenso vorhandene Infinitivkonstruktion und ihre Parallelität zum Lateinischen eingegangen. Auch diese Erklärungen fallen sehr ausführlich aus und sind durchaus gelungen.

Im ersten Punkt wird dem Schüler gewissermaßen eine „Anleitung“ zur Übersetzung der Infinitivkonstruktion ins Deutsche an die Hand gegeben. Dabei verwenden die Autoren den Beispielsatz „Ich höre das Mädchen singen“ aus der Einleitung. Der Schüler muss somit nicht „umdenken“, sondern kann von der Einführung gedanklich direkt auf die Übersetzung übergehen. Hier wäre allerdings unter Umständen ein zweiter oder dritter Beispielsatz angebracht, um die Vorgehensweise weiter zu verdeutlichen.

Abgesehen von der bereits angesprochenen Problematik, bereits unmittelbar nach der Einführung eines neuen Grammatikstoffes Schwierigkeiten zu behandeln, ist der zweite Punkt verständlich und gelungen dargestellt. Anhand des Beispiels *Scio Achillem Hectorem necavisse* soll dem Schüler verdeutlicht werden, dass eine AcI – Konstruktion sowohl einen Subjekts- als auch einen Objektsakkusativ enthalten kann. Dass die Entscheidung für eine logische Übersetzung des Satzes aus dem Kontext zu erschließen ist, geht aus der Erklärung klar hervor.

Zur Hilfe bei der Übersetzung eines deutschen dass – Satzes in einen AcI wird dem Schüler eine schrittweise Anleitung angeboten, die sich gut nachvollziehen und anwenden lässt. Schön wäre gewesen, darauf hinzuweisen, dass die zum Subjektsakkusativ gehörigen Wörter in Kasus, Numerus und Genus anzugleichen, also ebenfalls in den Akkusativ zu setzen sind. Dies hätte sich beim vorliegenden Satz *Puto Marcum amicum beatum esse* durchaus angeboten.

Der Grammatikteil des 57. Kapitels ist in fünf Punkte aufgeteilt.

Zunächst wird auf die Abhängigkeit des AcI von den Verben des Sagens, Meinens usw. erwähnt, was, wie bereits erwähnt, u.U. in das vorausgehende Kapitel hätte eingebunden werden können.

In einem zweiten Punkt wird das Zeitverhältnis im AcI behandelt. Dabei wird zu jedem bisher bekannten Infinitiv<sup>16</sup> eine angemessen ausführliche Erklärung und ein Beispiel angeführt. Besonderen Wert legen die Autoren dabei auf das Verhältnis des Infinitivs zum übergeordneten Verb und die Unabhängigkeit vom Tempus des einleitenden Verbs. Zu diesem Zweck wird zu jeder Kombinationsmöglichkeit ein Beispiel mit einer ausführlichen Übersetzung gegeben.

Des Weiteren wird in einem dritten Punkt darauf hingewiesen, dass auch die Personalpronomina in den Akkusativ zu übersetzen sind, bevor unter viertens auf die Verwendung der reflexiven Pronomina eingegangen wird. Auch hier wird zu *se*, *sibi* und dem reflexiven Possessivpronomen *suus*, *a*, *um* ein Beispiel mit Übersetzung angeführt. Gleichzeitig wird der Unterschied zur Verwendung des Personalpronomens *is* anhand einer Erklärung und weiteren Beispielen verdeutlicht. Zuletzt wird dem Schüler eine weitere Übersetzungsmöglichkeit an die Hand gegeben. Hier führen die Autoren ein Beispiel mit Übersetzung an, gehen aber nicht weiter darauf ein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Schüler nach der Lektüre bzw. Durchnahme des Grammatikstoffes auf sämtliche Punkte und Schwierigkeiten aufmerksam gemacht wird. Dabei ist allerdings die wenig „kindgerechte“ Aufmachung zu bemängeln. Auf einen Schüler der sechsten Klasse wird diese Grammatik wohl zu nüchtern und zu textlastig wirken. Es liegt dabei am Lehrer, dies häppchenweise und ansprechend aufzubereiten und in den Unterricht einzubinden.

Betrachtet man dagegen die grammatischen Erklärungen in *Felix B*, so fällt zunächst auf, dass der Grammatikstoff sich auf 2 ½ Seiten beschränkt, während er in *Auspicia* an die vier Seiten umfasst. Dabei werden ebenfalls die Erscheinungsform und die Parallelität zum Deutschen (und sogar zum Englischen) sowie das Zeitverhältnis behandelt. Des Weiteren wird der Unterschied zwischen der Satzgliedfunktion und dem AcI als satzwertige Konstruktion verdeutlicht. Es wird aber nicht auf sämtliche Schwierigkeiten und Probleme, die bei der Übersetzung

---

<sup>16</sup> Bis zum 57. Kapitel ist dem Schüler lediglich der Infinitiv Präsens und Perfekt bekannt.

auftreten könnten, eingegangen. Auch fehlt die Erklärung zur Übersetzung eines deutschen dass – Satzes in einen AcI.

Es lässt sich folglich sagen, dass *Felix B* auf die Erwähnung und Erklärung einzelner Detailprobleme zugunsten einer übersichtlichen und vor allem überschaubaren Grammatikdarstellung verzichtet.

Zudem fällt auf, dass die lateinischen Beispielsätze vor der deutschen Erklärung angeführt sind. Dies ist wohl für die induktive Einführung der Grammatik vorgesehen und dafür auch geeignet, während *Auspicia* mit der Erklärung beginnt, um diese Satz durch einen Beispielsatz zu verdeutlichen, wie es zumeist auch in den grammatischen Beiheften anderer Lehrwerke der Fall ist. Zur Einführung des AcI scheint mir allerdings die erste Variante geeigneter.

Auch *Felix B* weist im ersten Punkt auf die Parallelität zum Deutschen und die Übersetzung der AcI – Konstruktion durch einen dass – Satz hin und belegt dies mit zwei passenden Beispielen. Um das Zeitverhältnis zu behandeln, wird wie in *Auspicia* zu jedem bisher behandelten Infinitiv ein Beispielsatz mit einer Erklärung angeboten. Jedoch fällt die Darstellung dieses Aspekts wesentlich kürzer aus, als beim zu vergleichenden Lehrwerk, da auf die Unabhängigkeit des Infinitivs zum Tempus des übergeordneten Verbs nicht gesondert eingegangen wird. Auf diese Weise wirkt der Grammatikstoff überschaubarer. Für eine spätere Wiederholung ohne Hinzuziehen einer Grammatik scheint mir allerdings die ausführlichere Darstellungsweise in *Auspicia* geeigneter.

Die Verdeutlichung der Satzgliedfunktion und die Unterscheidung zwischen Subjektsakkusativ und Objektsakkusativ ist loblich und auch gelungen. Es stellt sich allerdings die Frage, ob dies den Schüler, der erfahrungsgemäß meist Defizite im Umgang mit Begriffen wie Satzglied usw. aufweist, nicht zusätzlich verwirrt.

Dennoch ist anzumerken, dass in *Felix B* die Möglichkeit der Erweiterung einer AcI – Konstruktion durch Objekt, Adverbiale usw. sowie die Angleichung der Prädikatsnomina explizit erwähnt wird, was bei *Auspicia* trotz der umfangreichen grammatischen Darstellung nicht der Fall ist.

Auf die Verwendung der Pronomina im AcI geht *Felix B* bei der Behandlung des Pronomens *is* ein. Dabei wird wiederum zunächst je ein lateinischer Satz und darauf die deutsche Erklärung angeführt. Auch hier beschränken sich die Autoren lediglich auf die Verdeutlichung des Unterschieds zwischen der Verwendung der reflexiven

Form und des Pronomens *is* und widmen nicht jeder Form des Reflexivpronomens einen eigenen Satz.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Darstellung der Grammatik in *Felix B* übersichtlicher, überschaubarer und somit für einen Schüler der Unterstufe ansprechender wirkt. Hier wird allerdings nicht auf sämtliche Schwierigkeiten eingegangen, was aber bei einer Einführung des Grammatikstoffes nicht zwingend notwendig ist. Beide Darstellungen sind verständlich und für den Schüler auch im Nachhinein nachvollziehbar. *Auspicia* bietet eine umfassende und sehr ausführliche Aufbereitung des Grammatikstoffes, die für eine spätere Wiederholung des Stoffes mit Sicherheit ausreichend ist.

### B.III. Äußerungen der Fachwelt zu *Auspicia*

#### B.III.1. „Als Feminina binde man die Frauen an die Bäume an!“<sup>17</sup>

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, haben sich einige Fachleute negativ über das neue Unterrichtswerk *Auspicia*, genauer gesagt über dessen ersten Band, geäußert. So richtet sich Klaus Westphalens Kritik in seinem Aufsatz *Schlechte Auspizien für den Lateinunterricht*<sup>18</sup> weder gegen die sprachlich – methodische Konzeption noch gegen das kleinschrittige Vorgehen der Autoren in der Vermittlung der Grammatik, sondern gegen die Darstellung der römischen Welt. Er führt sieben Kritikpunkte an: Zum einen erzwingt das Unterrichtswerk die Übersetzung unsinniger Texte.<sup>19</sup> Als Beispiel nennt er u.a. K 18, D e: 2. Der Herr besucht oft die freien Bewohner seines Landes. Er betritt die Häuser, weil er das harte Leben der redlichen (unbescholtenen) Bauern liebt. 3. Endlich wehren die unversehrten Truppen die bösen Seeräuber ab. Außerdem vertrete das Unterrichtswerk eine antiquierte Autoritätspädagogik, indem gerade anfangs negativ konnotierte Verben wie „mahnen“, „befehlen“ etc. verwendet würden.<sup>20</sup> Des Weiteren kritisiert Westphalen den „übertriebenen Patriotismus und Militarismus“<sup>21</sup>, der beispielsweise in K 21, D a vorkommt: 4. *Magister narrat: „Romani domini terrae sunt. Gloria Romanorum magna est; multae victoriae Romanorum clarae sunt.“* Auch ist er der Meinung,

---

<sup>17</sup> *Auspicia I*, S. 219.

<sup>18</sup> Westphalen, Klaus: *Schlechte Auspizien für den Lateinunterricht*. In: FC 3/2004, S. 255-257.

<sup>19</sup> Ebd., S. 256.

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Ebd.

dass in *Auspicia* „gelegentlich ein falsches Bild gezeichnet“<sup>22</sup> werde, was u.a. in K 24, C Z.2 deutlich werde: *Aulus Gellius tota Italia clarus est*. Der lateinische Stil findet ebenfalls nicht die Zustimmung Westphalens. Als Beispiel führt er K 32, C Z.4f. an: *Magnam copiam agrorum tenuimus, sed quia pecunia caruimus, agros nostros obtinere non potuimus, sed vobis dare debuimus*. Auch hält er manchmal das Deutsch für antiquiert,<sup>23</sup> wofür er folgenden Beleg in K 44, D h vorbringt: 1. Viele Zeitalter lang war die Bürgerschaft frei... 3. In freien Bürgerschaften vertraut das Volk das Schicksal aller Männern von großem Ansehen an. Schließlich kritisiert er, dass das Lehrwerk „extrem die Kriegsgeschichte“<sup>24</sup> vorziehe, da „nicht nur das jeweilige Hauptthema (die Titelgeschichte) dieser Kapitel kriegerisch ist, sondern auch fast sämtliche Übungen im Rahmen der Lektion“.<sup>25</sup> So behandelten 15 Unterabschnitte, Übungen usw. in K 34 – 36 den Kampf zwischen Caesar und Ariovist.

Gegen die zahlreiche negative Kritik<sup>26</sup> scheinen sich die Autoren auf ihrer Homepage unter „Wir über uns“ zu verteidigen:

Vertreter der einen Richtung tendieren dazu, sich der Didaktik und Methodik des neu sprachlichen Unterrichts anzunähern und ihre Bücher möglichst bunt zu gestalten. Andererseits aber gibt es auch nicht wenige Lehrer, deren Wunsch es ist, die in der lateinischen Sprache enthaltene Systematik zur Geltung zu bringen und den Sprachlehrgang entsprechend aufzubauen; ferner soll intensiv Kultur vermittelt werden, weshalb die Abbildungen in den Büchern vorwiegend antike Stätten und Exponate aus Museen zeigen.<sup>27</sup>

### B.III.2.1. *Auspicia* – eine Buchbesprechung von Günther Hoffmann

Trotz aller Kritik lassen sich aber auch Befürworter des Lehrwerks *Auspicia* finden. Einer von ihnen ist der Oberstudienrat Günther Hoffmann, der sich im Forum *Classicum* über das Lehrwerk äußert. Dabei räumt er auch Schwächen ein, für ihn überwiegen allerdings die Vorteile dieses Buches.

---

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Ebd., S. 257.

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Vgl. z.B. Schirok, Edith: *Auspicia* – „Als Feminina binde man die Frauen an die Bäume an!“. In: *FC 1/2005*, S. 69-75. Flemmig, Gerd: *AUSPICIA*. Unterrichtswerk für Latein als zweite Fremdsprache in drei Bänden. Band I: Roms Aufstieg zur Weltmacht. Von Klaus Karl, Harald Kloiber, Nicole Schönberger und Dr. Günther Wolf. – Latein – Buch – Verlag Lappersdorf 2004 (Inh. Klaus Karl; ISBN 3 – 938119 – 00 – 4) 15 Euro. In: *FC 1/2005*, S. 75-78.

<sup>27</sup> [www.lateinbuchverlag.de](http://www.lateinbuchverlag.de)

Wichtig scheint ihm der Aspekt, dass die Autoren des Buches „ausnahmslos aus der Schulpraxis [kommen] und eine reiche Unterrichtserfahrung (...) einfließen [lassen]“<sup>28</sup>, was dem Schüler auch unumstritten zu Gute kommt.

Seine Analyse des Buches gliedert er in vier Punkte. Zunächst geht er auf die äußere Form des Buches ein, widmet sich dann dem Einzelkapitel, bevor er auf die Grammatik und die *Repetitio generalis* eingeht.

Dabei lässt sich anmerken, dass Hoffmann ausdrücklich die durch eine übersichtliche Anzahl von Bildern vermiedene „Reizüberflutung“ hervorhebt, ein Punkt, den die Kritiker des Buches stets anführen.<sup>29</sup> Auch die kleinschrittige Vorgehensweise stellt für ihn eine Erleichterung der Stundenplanung dar.

Bezüglich der Kapitel merkt Hoffmann die „holprigen“ Sätze des L – Stücks durch die intensive Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Grammatikstoff, sowie die teils zu lang geratenen A – Stücke an. Positiv erscheint ihm aber hier das umfangreiche Übungsmaterial, das für den Lehrer genug Material selbst für die Intensivierungsstunden biete sowie das breitgefächerte Wissen, das im ersten Teil eines jedes Kapitels vermittelt werden soll.<sup>30</sup>

Hoffmann würdigt im Folgenden die Vermischung der horizontalen und vertikalen Methode zur Vermittlung des Stoffes im Grammatikteil, die je nach Situation variiert.<sup>31</sup>

Mit der *Repetitio generalis* folge man einer Forderung Franz Peter Waiblingers, dass das Lesestück „stets den krönenden Abschluss, (...) losgelöst von der Neudurchnahme (...) darstellen“<sup>32</sup> solle. Diese dienten sowohl der Wiederholung der Grammatik, als auch der Vermittlung von Informationen.

Befürworter *Auspicias* heben, wie man an Hoffmanns Ausführungen erkennen kann, stets die Vermeidung der Reizüberflutung hervor. Für sie steht eine klare Strukturierung und die Systematisierung der Sprache klar im Vordergrund. Auch loben sie die Auswahlmöglichkeit, die durch die Fülle des Übungsmaterials gegeben sind.

---

<sup>28</sup> Hoffmann, Günther: *Auspicias*. In: FC 3/2004, S. 252.

<sup>29</sup> Ebd.

<sup>30</sup> Ebd. S. 253.

<sup>31</sup> Ebd. S. 254.

<sup>32</sup> Ebd.

B.III.2.2. „Wollen wir das neu eingeführte Lehrbuch „Auspicia“ durch ein anderes eintauschen?“

Zuletzt sei noch ein Beispiel der hitzigen Beiträge zur Lehrbuchdiskussion vorgestellt. Maximilian Fischer, ein Münchener Lehrer und Fachbetreuer für Latein, geht in seinem Beitrag im Leserforum des Forum Classicum auf die Vorwürfe der Gegner des Lehrwerks ein und versucht, sie zu widerlegen. Im Großen und Ganzen decken sich seine Argumente mit denen Hoffmanns. Dennoch sei folgender Auszug angeführt:

Tanzen lernt man durch Tanzen, ... Übersetzen lernt man durch Übersetzen – nach durch „Formentelefone“, Wortschlangenzergliederung, Multiple-choice-Kästchen, Kreuzworträtsel, ... hingekritzelt Zeichnungen, ... Verbperlen usw. ... Das ist alles Augenwischerei. (...). Um zehnjährige junge Menschen zu der geistigen Aufgabe anzuregen, Vorsilben, sinntragende Hauptbestandteile und Endungen zum entsprechenden Wort zu kombinieren, muss man nicht eine Steige bunter Affen dazu malen (als angebliche Urheber des Durcheinanders).<sup>33</sup>

### C. Gesamtresümee und Ausblick

Unserer Meinung nach ist das Lehrwerk *Auspicia* durchaus noch verbesserungsfähig. So hätte sich beispielsweise eine weniger grammatiklastige und nüchterne, dafür aber schülernähere Konzeption angeboten. Themenauswahl und Layout sollten dem Alters- und Entwicklungsstand der Kinder angemessener sein. Mehr Übersichtlichkeit ließe sich durch eine Gliederung im Sinne einer Sequenzierung erreichen.

Betrachtet man die oben vorgestellten Ausführungen zum Lehrwerk *Auspicia*, so möchte man meinen, dass der eine oder andere Kritikpunkt bei den Autoren Gehör gefunden hat. Betrachtet man allerdings den vor kurzem erschienenen dritten Band dieses Lehrwerks, so wird man diesbezüglich enttäuscht. A – Stücke und Kapitel weisen dieselben Schwächen wie die ersten Bände auf.

Was den grammatischen Teil betrifft, so scheinen die Autoren auf ihre Kritiker reagiert zu haben. Farblich gesehen lassen sich einige Neuerungen feststellen, die allerdings für zunehmend mehr Verwirrung beim Schüler sorgen. So lassen sich mittlerweile gelbe, blaue, hell – violette und dunkel – violette Kästchen, mal blau eingerahmt, mal nicht umrahmt finden. Die Logik der Verwendung der Farben und

---

<sup>33</sup> Fischer, Maximilian: Wollen wir das neu eingeführte Lehrbuch „Auspicia“ wirklich durch ein anderes austauschen?. In: FC2/2005, S. 150.

Umrahmungen ist bisweilen sehr undurchschaubar und vom Lehrer besser zu übergehen, um nicht in Erklärungsnot zu geraten.

Es lässt sich also feststellen, dass die Autoren trotz aller Kritik, aus Überzeugung oder im Vertrauen auf die Wirkung der positiven Stimmen, an ihrem Konzept festhalten.

## Anhang

### Literaturverzeichnis

Fischer, Maximilian: Wollen wir das neu eingeführte Lehrbuch „Auspicia“ wirklich durch ein anderes austauschen?. In: FC2/2005, S. 149f.

Hoffmann, Günther: Auspicia – Buchbesprechung. In: FC 3/2004, S. 252 - 255.

Westphalen, Klaus: Schlechte Auspizien für den Lateinunterricht. In: FC 2/2004, S. 255 – 257.

<http://www.lateinbuchverlag.der> (20.10.2006)

### Materialien

Auspicia I: Kapitel 56, S. 131 – 132:

#### K 56

#### Der Acl I

##### A Cäsar schreibt über die gallischen Götter

„Als Gott verehren [die Gallier] besonders Merkur. Er hat die meisten Bildnisse, ihn halten sie für den Erfinder aller Künste, ihn für den Führer auf Wegen und Wanderungen, ihm sprechen sie den größten Einfluss auf Gelderwerb und Handel zu. Nach ihm verehren sie Apollo, Mars, Jupiter und Minerva. Von diesen haben sie ungefähr dieselbe Vorstellung wie die anderen Völker: Apollo soll Krankheiten vertreiben, Minerva die Anfangsgründe des Handwerks und der Künste lehren, Jupiter die Herrschaft über die Götter ausüben, Mars Kriege führen.“

(Cäsar, Bellum Gallicum VI 17, 1 – 2; Übersetzung von G. Dorminger)

- B
1. Amicos nobis consulere scimus.
  2. Amicos carmen pulchrum recitare audimus.
  3. Aestimo me beatum esse.
  4. Vos inopia laborare ignoramus.
  5. Germanos firmos esse Caesar putat.

## Götter in Gallien

Gallos multos deos colere Caesar narrat. Apud eos multae statuae Mercurii dei sunt, quia hunc hominibus varia consilia<sup>1</sup> bona dare aestimant. Putant illum esse viarum ducem, illum hominibus consulere, cum pecuniam sibi parare student. Gallos Apollinem consulere scimus, cum morbis laborant, quia illum homines e morbis servare aestimant. Minervam praeclarorum operum et litterarum principia<sup>2</sup> hominibus mandare<sup>3</sup> putant, Iovem<sup>4</sup> imperium caeli tenere, Martem pugnare non desinere. Ignorant autem Cererem homines alere<sup>5</sup>. Galli non sinunt homines deos non colere.

*consilium* der Ratschlag <sup>1</sup>*principium* die Grundlage <sup>2</sup>*mandare* übergeben <sup>3</sup>*Iovem* Akk. zu *Iuppiter* *alere* nähren

a) Übersetze: 1. Caesar narrat Gallos eos deos colere, qui hominibus magno studio consulunt. Homines deos saepe consulere scimus, nam putant eos auxilium non negare. 2. Caesar non sinit milites agros Gallorum vastare, quia putat munus imperatoris esse copiis consulere et eas frumento (*frumentum* Getreide), quod non illis agris est, alere (ernähren). 3. Romani ignorant adversarios pugnare desinere et fugam (*fuga* Flucht) parare. 4. Apollinem morbos sanare et homines servare Galli aestimant.

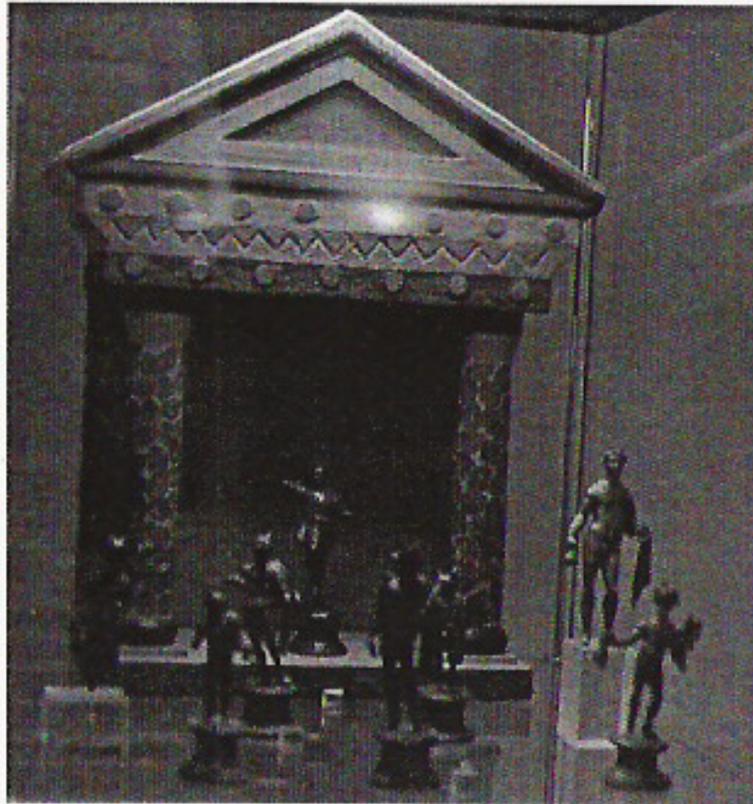
b) Beantworte lateinisch: Cur Galli Mercurium deum colunt? Quando Mercurius hominibus magno studio consulit? Quid Galli de Apolline aestimant? Quae munera Minerva hominibus mandat (*mandare* übergeben)?

c) Gib den lateinischen Acl in folgenden kleinen Sätzen auch im Deutschen durch Acl wieder und wandle ihn dann in einen dass-Satz um: Puerum in aquam (*aqua* Wasser) salire spectro. – Puellas carmina pulchra cantare audio. – Amicum ad me properare spectro. – Milites magna voce clamare imperator audit.

d) Warum verehren die Gallier am meisten Merkur? Wie ist das zu beurteilen?

e) Schon Homer weist dem Apollo die Aufgabe zu, die er bei den Galliern noch hat. Was war demnach ursprünglich die Leistung jenes Gottes?

f) Übersetze ins Lateinische: 1. Wir sehen, dass die Freunde glücklich sind und die Götter verehren. 2. Wir glauben, dass die Soldaten zu kämpfen nicht aufhören. 3. Die Gallier meinen, dass die Götter für die Menschen sorgen. 4. Ich lasse nicht zu, dass der Freund dich um Rat fragt. 5. Wir wissen nicht, dass die Freunde an einer Krankheit leiden. 6. Wir wissen, dass der Vater Frau und Kinder schützt (bewahrt).



*Archäologische Befunde untermauern Cäsars Nachricht, dass Merkur der bei den Kelten am meisten verehrte Gott ist. Das Bild zeigt das Modell eines Hausaltars (Lararium) mit einem tanzenden Laren (Hausgott); davor stehen mehrere Statuetten des Gottes Merkur aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus von verschiedenen Fundorten aus der Nähe von Regensburg, wo ebenfalls Kelten beheimatet waren. Historisches Museum Regensburg.*

## K 57

## Der Acl 2

### A Cäsar – eine große Gestalt der römischen Geschichte

Zweifellos gehört Gaius Iulius Cäsar zu den größten Gestalten der römischen Geschichte. Geboren im Juli des Jahres 100 v. Chr. – dieser Monat sollte später nach ihm benannt werden – stammte er aus dem Uradel Roms, doch waren aus der Familie schon lange keine großen Persönlichkeiten mehr hervorgegangen. Cäsar war hoch begabt. Bestens gebildet in Redekunst und in Wissenschaften formulierte er glänzende Reden, dichtete in seiner Jugend, schrieb ein Werk über Sprache und verfasste jene bekannten Berichte über den gallischen Krieg und über den Bürgerkrieg. Eine seiner Schriften handelte von Astrologie (heute: Astronomie); Cäsar reformierte den römischen Kalender und diese Erneuerung ist mit einer kleinen Änderung im 16. Jahrhundert bis heute in Kraft. Besondere Leistungen erbrachte Cäsar jedoch als Feldherr. Er verlangte von seinen Soldaten eiserne Disziplin, ging dabei stets mit gutem Beispiel voraus und verstand es glänzend, sie zu führen. So meisterte er auch

critische Lagen. Cäsar war sehr ehrgeizig und zielstrebig. Seine Absicht war es, der Erste in Rom zu werden. Dazu diente auch die Eroberung Galliens. Er gewann dadurch für das römische Reich so große Gebiete wie kein anderer Feldherr vor oder nach ihm. Vor allem die gebildeten jungen Leute Roms aber sahen in ihm den Mann, der die Freiheit beseitigt hatte. Deshalb ermordeten sie ihn an den Iden des März 44 v. Chr. (15. März).

1. Milites Caesarem numquam deseruisse scimus.
2. Caesar putabat gloriam quaerere magnos homines debere.
3. Caesarem magno studio militibus suis consuluisse audivimus.
4. Milites Caesaris firmos semper fuisse constat.
5. Caesar sciebat se Gallos superare posse.
6. Caesar putabat eos ignavos esse.
7. Caesar putabat eos se timere.

### Cäsars Heer

Caesarem multos milites conquisivisse et in Gallia bellum ex bello seruisse scimus. Nam quia putabat viros firmos magnis facinoribus auctoritatem acquirere, bello claro gloriam quaesivit. Caesarem milites ad bellum idoneos ex-quisivisse (!) audivimus. Constat eum ante pugnas cum militibus pauca de adversariis disseruisse, milites autem, qui copias Romanas deseruerant, conquisivisse et necavisse. Aliquando<sup>1</sup> autem milites pugnam negavisse scimus. Caesar ex eis quaesivit: „Quis me deserere parat? Eum non impedio!“ Nemo<sup>2</sup> castra deseruit.

<sup>1</sup> aliquando einmal <sup>2</sup> nemo niemand

a) Übersetze: 1. In eo libro, qui est de Catilinae coniuratione (*coniuratio* Verschwörung), Sallustium multa de vita hominum disseruisse scimus. 2. Homines bonos gloriam quaerere, malos autem divitias conquirere et facinora ex facinoribus serere putat. 3. Illos homines gloriam magnam acquirere, hos autem viam vitae veram deserere aestimat. 4. Sallustium Catilinam ex exemplis (*exemplum* Beispiel) hominum malorum exquisivisse constat. 5. Nam huic magnum animi et corporis robur, sed mores malos fuisse scimus. 6. Ex amico multa de Catilina quaesivi.

b) Setze folgende Sätze in den Acl, lasse sie von *scimus* abhängen und gib sie im Deutschen wieder! Caesar in Gallia bellum ex bello seruit. Caesar etiam de sideribus multa disseruit. Libri Caesaris clari sunt. Caesar imperator bonus fuit. Multi homines gloriam quaerunt. Etiam Caesar in Gallia gloriam quaesivit. Multi homines divitias conquirunt.

c) Setze folgende Sätze in den Acl, lasse sie von *Caesar sciebat* abhängen und gib sie im Deutschen wieder! Gallia magna terra erat. – Galli saepe imperatores deserebant. – Galli imperatores deseruerant. – Milites saepe de virtute disserebant. – Romani Gallos pugnis superaverant.

d) Informiere dich in Kapitel 58 A über Dido und Aeneas und füge dann bei folgenden Acl-Konstruktionen die richtige Form des Reflexivpronomens oder von *is, ea, id* ein und übersetze: Dido putabat ... (er) ... (sie) amare. – Aeneas non aestimavit ... (sie) sine amicis esse. – Aeneas putabat ... (er) magna culpa (*culpa* die Schuld) non vacare. – Troiani ignorabant ... (sie) in Italiam navigare (segeln). – Aeneas sciebat ... (sie) probos esse. – Mercurius nuntiavit (*nuntiare* verkünden) ... (er) ex Olympo advolavisse.

e) Übersetze ins Lateinische: 1. Wir sehen, dass die Mädchen bunte Blumen (*flos, floris* die Blume) gesammelt haben und dass sie<sup>o</sup> jetzt eine Blume an (*ex*) die andere reihen. 2. Es ist bekannt, dass Mädchen schöne Blumen aussuchen (*ex-quirere*), wenn sie einen Kranz (*corona*) binden (bereiten). 3. Wir fragten (P) die Freunde: „Warum stellt ihr über das Leben Erörterungen an?“



Caesar (100 - 44 v. Chr.); Kapitolinische Museen, Rom.

**K 56a**

**Der Acl 1**

**WS**

<b>sín-ě-re – sīv-ī</b>	lassen, zulassen		
<b>dē-sín-ě-re – dē-sin-ō, dēsi-ī</b>	ablassen, aufhören		
<b>cōnsúl-ě-re – cōnsúlu-ī</b>	um Rat fragen, beraten;	<i>to consult</i>	<i>Kónsul</i>
(cōnsul)	(mit Dativ) sorgen für		
<b>putāre</b>	glauben, meinen		<i>Computer</i>
<b>aestimāre (existimāre)</b>	schätzen, glauben		
<b>ī-gnōrāre</b>	nicht wissen		<i>Ignorant</i>
<b>Merke:</b>			
<b>fratrem cōnsulō</b>	ich frage den Freund um Rat		
<b>fratri cōsulō</b>	ich Sorge für den Freund		

<b>EN Apóllō, -inis</b>	Apoll(o)	<b>Cérēs, -ēris</b>	Ceres
<b>Mārs, -tis</b>	Mars	<b>Mercúrius, -ī</b>	Merkur
<b>Minérva, -ae</b>	Minerva		

**FB Acl (Accusativus cum Infinitivo):** Akkusativ mit Infinitiv  
**Subjektsakkusativ:** Akkusativ im lateinischen Acl, der im deutschen dass-Satz Subjekt wird

**GR** Eine sehr häufige Konstruktion ist im Lateinischen der **Acl** (*Accusativus cum Infinitivo*). Er tritt auch – wenngleich wesentlich seltener – im Deutschen auf: Ich höre das Mädchen singen.  
 Der Ausdruck „das Mädchen singen“ ist ein Akkusativobjekt zu „ich höre“ (wen oder was höre ich: das Mädchen (A) -(c)- singen (I) d.h. den Gesang des Mädchens).  
 Der Acl hat demnach (meist) die Funktion eines Akkusativobjekts, ist also ein Satzteil, kein eigenständiger Satz. Das bedeutet, dass es innerhalb dieser Konstruktion keinen Nominativ gibt, ebenso keine finite Verbalform und kein Komma, da ein Objekt nicht vom restlichen Satz abgetrennt wird.

## ÜS 1. Übersetzung des Acl (Akkusativ mit Infinitiv):

Im **Deutschen** wird der Acl meist durch einen dass-Satz wiedergegeben:  
Aúdiō puéllam cantáre: Ich höre, dass das Mädchen singt.

Wenn du also im Lateinischen einen Acl (Akkusativ mit Infinitiv) entdeckst, dann bilde zur Übersetzung zunächst sofort einen dass-Satz. Mache in diesem deutschen dass-Satz den lateinischen Akkusativ zum Subjekt und den Infinitiv zum Prädikat.

2. Es ist möglich, dass eine Acl-Konstruktion Subjekts- und Objektsakkusative enthält. Die Entscheidung muss der Zusammenhang ergeben

*Scio Achillem Héctorem necavisse.*

a) Ich weiß, dass Achilles den Hektor getötet hat.

b) Ich weiß, dass Hektor den Achilles getötet hat.

Die richtige Übersetzung ist natürlich a), denn die Sage berichtet, dass Achilles den Hektor besiegt und getötet hat, nicht umgekehrt

3. Vom Deutschen ist das Übersetzen ins **Lateinische** einfacher; gehe in folgenden Schritten vor:

a) Lasse zunächst das Komma vor dem dass-Satz weg.

b) Setze jeden deutschen Nominativ im dass-Satz in den Akkusativ (auch ein Prädikatsnomen).

c) Setze das Verbum des dass-Satzes in den Infinitiv!

Ich glaube, dass mein Freund Markus glücklich ist:

*Putō Márcum amícum beátum esse.*

## K 57a

## Der Acl 2

WS	sér-ě-re - séru-ī	aneinanderreihen	<i>serial</i>	<i>Serie</i>
	dē-sér-ě-re –	im Stich lassen	<i>desert</i>	<i>Deserteur</i>
	désér-ō, deséru-i			
	dis-sér-ě-re –	erörtern		<i>Dissertation</i>
	dísser-o, dísséru-ī			
	quáer-ě-re –	suchen, fragen	<i>question</i>	
	quaesiv-ī			
	ac-quir-ě-re,	erwerben		

<b>acquisiv-ī</b>		
<b>con-quir-ē-re</b>	sammeln	
<b>conquisiv-ī</b>		
<b>cōnstat</b>	es ist bekannt, steht fest	<i>konstatieren</i>

**Merke:**

<b>amicum quaerō</b>	ich suche den Freund
<b>ex amico quaerō</b>	ich frage den Freund
<b>bellum e bello sérere</b>	einen Krieg an den anderen reihen

<b>EN</b>	<b>Catīlīna, -ae</b>	Catilīna	<b>Sallūstius, -ī</b>	Sallust
	<b>Cāesar, -āris</b>	Cāsar		

- FB** **Zeitverhältnis:** zeitliches Verhältnis zwischen zwei Handlungen  
**Gleichzeitigkeit:** Die Handlung des Acl und die des übergeordneten Verbums laufen zur gleichen Zeit ab  
**Vorzeitigkeit:** Die Handlung des Acl erfolgt vor der des übergeordneten Verbums.

**GR** 1. Der Acl wird im Lateinischen nur dann gebraucht, wenn der Inhalt eine Tatsache oder eine persönliche Meinung oder Stimmung des Sprechers ist. Ferner muss er abhängig sein von einem Verbum des Sagens (z.B.: *negāre, narrāre, docēre*), des Meinens (z.B.: *putāre, aestimāre, scīre, ignorāre, memoriā tenēre*) der Gefühlsstimmung (z.B.: *dolēre*) oder von einem unpersönlichen Ausdruck (z.B.: *cōnstat*).

2. Das Tempus des Infinitivs drückt **keine Zeit**, sondern ein **Zeitverhältnis** aus.

Dabei bedeutet der **Infinitiv Präsens die Gleichzeitigkeit** = die Handlung des Infinitivs läuft mit der des übergeordneten Verbums zu gleichen Zeit ab: *Audiō puēllam cantāre.*: Das Mädchen singt – ich höre es dabei (zur gleichen Zeit).

Der **Infinitiv Perfekt** drückt die **Vorzeitigkeit** aus, d. h., dass die Handlung des Infinitivs vor der des übergeordneten Verbums abgelaufen ist: *Sciō amicum vivum fuisse.*: Der Freund hat (damals noch) gelebt. Das weiß ich jetzt.

Bei der Bestimmung des Zeitverhältnisses ist immer von der Handlung des Infinitivs auszugehen, die mit der Handlung des übergeordneten Verbums zu vergleichen ist.

Unterscheide also:

- Putō amicum iustum esse:* Ich glaube, dass der Freund (**jetzt, immer**) gerecht **ist** (gleichzeitig).
- Putō amicum iustum fuisse:* Ich glaube, dass der Freund (**damals, früher**) gerecht **gewesen ist** (vorzeitig).

Das Tempus des übergeordneten Verbums spielt dabei im Lateinischen keine Rolle. Im korrekten Deutsch gibt es jedoch für den Tempusgebrauch feste Regeln: Bei Gleichzeitigkeit steht im übergeordneten Satz und im dass-Satz dasselbe Tempus; bei einem Präteritum im übergeordneten Satz kann bei Gleichzeitigkeit auch Präsens verwendet werden, wenn ausgedrückt werden soll, dass etwas immer besteht. Bei Vorzeitigkeit wird im dass-Satz Perfekt verwendet, wenn das übergeordnete Verbum im Präsens erscheint; eine Vergangenheitsform des übergeordneten Verbums hat im dass-Satz Plusquamperfekt zur Folge.

- Putō amicum iustum esse:* Ich glaube, dass der Freund (jetzt, immer) gerecht **ist** (gleichzeitig).
- Putābam amicum iustum esse:* Ich glaubte (z. B. gestern), dass der Freund (z. B. gestern) gerecht **war** (gleichzeitig) bzw. (immer) gerecht **ist**.
- Putō amicum iustum fuisse:* Ich glaube, dass der Freund gerecht **gewesen ist**.
- Putābam amicum iustum fuisse:* Ich glaubte (z. B. gestern), dass der Freund (z. B. vorgestern, früher) gerecht **gewesen war**.

3. Beim Acl ist zu beachten, dass auch die Nominative der Personalpronomina des deutschen dass-Satzes im Lateinischen in den Akkusativ gesetzt werden, auch wenn es im übergeordneten Satz dieselben sind:

- Puto me amicum Marcī esse:* Ich glaube, dass ich ein Freund des Markus bin.
- Putās tē amicum Marcī fuisse:* Du glaubst, dass du ein Freund des Marcus gewesen bist.

4. Wenn in einem Acl ein Personalpronomen oder ein Possessivpronomen der 3. Person steht, dann muss die reflexive Form *sui – sibi – se* bzw. *suus – sua – suum* verwendet werden, wenn es sich auf das Subjekt der übergeordneten Verbforms bezieht.

*Amīcus putat sē beātum esse.*

Der Freund glaubt, dass er glücklich ist (sei).

*Amīcus putat mē sibi nocuisse.*

Der Freund glaubt, dass ich ihm geschadet habe (hätte).

*Amīcus putat sē suās fortunās servāvisse.* Der Freund glaubt, dass er seine Güter gerettet hat (habe).

*Amīcus putat mē suās fortunās servāvisse.* Der Freund glaubt, dass ich seine Güte gerettet habe (hätte).

Besteht diese Reflexivität nicht, muss die entsprechende Form von *is – ea – id* (beim Personalpronomen: *eum, eam, id – eōs, eās, ea*; beim Possessivpronomen *eius; – eōrum, eārum*) verwendet werden.

*Putō eum beātum (eam beātam) esse.*

Ich glaube, dass er (sie) glücklich ist (sei).

*Putō eōs beātōs (eās beātās) esse.*

Ich glaube, dass sie (sie) glücklich sind (seien).

*Putō mē eum (eam, eōs, eās) spectāvisse.* Ich glaube, dass ich ihn (sie, sie, sie) gesehen habe (hätte).

*Putō mē patrem eius (eōrum, eārum) spectāvisse*

Ich glaube, dass ich seinen (ihren, ihren) Vater gesehen habe (hätte).

##### 5. Beachte:

Manchmal kann man einen Acl im Deutschen besser wiedergeben als mit einem dass-Satz:

*Cōnstat amīcum probum esse.* : (Es ist bekannt, dass der Freund tüchtig ist. )  
 ⇒ Bekanntlich ist der Freund tüchtig.



1. Nubes e Vesuvio monte ascendit.
2. Plinius nubem e Vesuvio ascendere videt.
3. Cinis et lapides oppida deleverunt.
4. Scimus cinerem et lapides oppida delevisse.
5. Etiam Plinium magno in periculo fuisse audivimus.
6. Plinium virum fortem fuisse non ignoramus.



### Die schlimme Nachricht verbreitet sich

In fundo avi omnes tristes sunt, quia Vesuvius tot homines necavit; existimant etiam familiares esse mortuos. Raro nuntii dicunt amicos fuga salutem petivisse et in tuto<sup>1</sup> esse. Mercator Capuensis<sup>2</sup> narrat etiam Plinium, qui classem imperio regebat, de vita decessisse:

- 5 „Nonnulli dicunt amicos a Plinio auxilium petivisse. Itaque Plinius servos navem parare iussit. Puto Plinium primo Pompeios, deinde Stabias petivisse. Verisimile est cinerem et lapides navem texisse. Stabiis<sup>3</sup> vir fortis exemplum constantiae<sup>4</sup> dare studebat: Plinium hilarem fuisse Pomponianus dixit. Duo servi, qui in litore apud Plinium manserunt, existimant odorem sulphuris<sup>5</sup>
- 10 virum illustrem necavisse. Qui post calamitatem corpus viri in litore quaesiverunt, affirmant corpus non mortui formam habuisse; nam Plinium modo dormire existimabant. Triste est talem hominem mortuum esse.“

1 in tütō in Sicherheit 2 Capuēnsis (Adj.) aus Capua (Stadt in Kampanien)

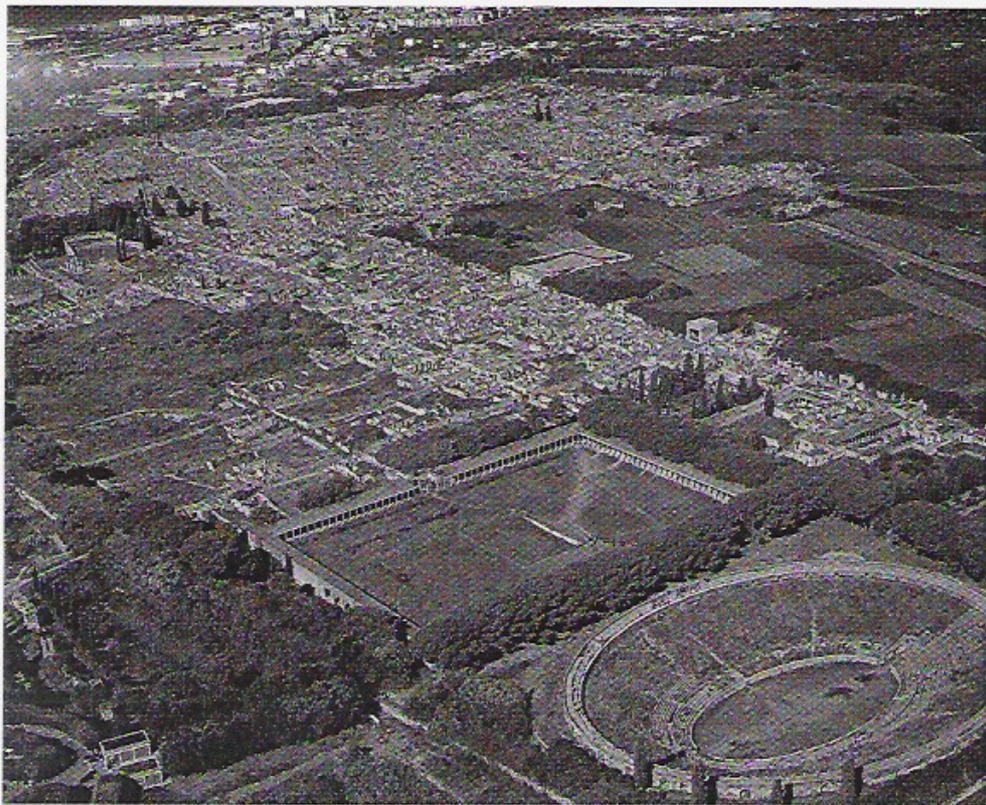
3 Stabiīs in Stabiā 4 cōstantia (innere) Ruhe 5 sulphur, -uris Schwefel



- a) Stelle beim ersten Durchlesen fest, welche Folge des Unglücks im Mittelpunkt von L steht. Du erkennst dies leicht daran, dass viele Wörter zum gleichen Sachfeld gehören.
- b) Suche aus L alle Acl heraus. Bestimme jeweils das Zeitverhältnis zwischen dem Infinitiv und dem Prädikat des Satzes.
- c) Mache die folgenden Sätze als Acl von den in Klammern angegebenen Ausdrücken abhängig und übersetze dann:
- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| 1. (Mercatores clamant)     | Magna calamitas multas villas delevit.                         |
| 2. (Mercator narrat)        | Nubes admirabilis e monte Vesuvio ascendit.                    |
| 3. (Homines ignorabant)     | Mons Vesuvius tam periculosus <sup>1</sup> est.                |
| 4. (Verisimile est)         | Non multi homines in tuto <sup>2</sup> fuerunt.                |
| 5. (Vicini audiebant)       | Cinis et lapides domicilia Pompeianorum <sup>3</sup> texerunt. |
| 6. (Nuntii narrant)         | Pompeiani trepidabant et clamabant.                            |
| 7. (Tum multi existimabant) | Pompeiani iram deorum non placaverunt.                         |

- d) Bestimme und übersetze:  
 dormiebam – delent – dant – fuistis – ostendebat – studui – tegimus –  
 teximus – vivunt – vitatis – oro – erat – desunt – defui – egemus – agimus
- e) Unsere Reisegesellschaft besucht das Ausgrabungsgelände in Pompeji.  
 Felix hat einen Führer bestellt.  
 1. Felix nobiscum Pompeios spectare cupit. 2. Dux<sup>4</sup> noster, qui nos salutat,  
 regiones varias oppidi explicat. 3. Ubique in viis tabernas et popinas<sup>5</sup> fuisse  
 videmus. 4. Domicilia ampla et aedificia praeclara opulentiam<sup>6</sup> etiam nunc  
 monstrant. 5. Iterum atque iterum homines adhuc in oppido vivere existima-  
 mus. 6. Felix dicit: „Multa spectavimus; mirum<sup>7</sup> non est nos fessos esse.“
- f) Mache aus den Augenzeugenberichten in L 18 und L 19 einen Zeitungsbericht  
 über die letzten Stunden des Plinius. Formuliere auch eine wirkungsvolle  
 Schlagzeile.

1 pericul-ōsus: Adj. zu periculum 2 in tūtō in Sicherheit  
 3 Pompēiānī Einwohner von Pompeji 4 dux Führer 5 popīna Imbissstand  
 6 opulentia Reichtum 7 mīrus erstaunlich



Luftaufnahme eines Teils von Pompeji. Die Stadt, die beim Vesuvausbruch 79 n. Chr. untergegangen war, wurde seit 1860 ausgegraben.

Felix B: deutsch – lateinische Übersetzung zu Lektion 20, S. 133 (aus der Lektion ausgelagert):

**D 20 Was haben wir gehört, was wissen wir?**

1. Wir haben gehört, dass eine große Wolke die ganze Gegend verhüllt hat.
2. Wir wissen auch, dass Plinius die Wolke beobachtet hat.
3. Plinius sagte (Perf.), dass vor allem am Fuße des Berges eine schreckliche Gefahr drohe.
4. Deshalb befahl er (Perf.) mutigen Sklaven, einige Schiffe zum<sup>o</sup> Auslaufen<sup>o</sup> vorzubereiten.
5. Viele behaupten, dass Plinius an der Küste spazieren gegangen ist und im Landhaus eines Freundes gegessen und geschlafen hat.
6. Es ist wahrscheinlich, dass der Geruch des Schwefels<sup>1</sup> den berühmten Mann getötet hat.

<sup>1</sup> *Schwefel* sulphur, -uris



## Verben: Infinitiv Perfekt

vocā-v-isse      gerufen (zu) haben  
fu-isse            gewesen (zu) sein

Der Infinitiv Perfekt wird gebildet, indem an den Perfektstamm die Endung **-isse** angefügt wird.



## Akkusativ mit Infinitiv (AcI)

### a) Erscheinungsform und Übersetzung

Plinius nubem ascendere videt.  
Plinius sieht eine Wolke aufsteigen.  
*Pliny sees a cloud rise.*

Eine dem AcI ähnliche Konstruktion, bei der nach bestimmten Verben zu einem Akkusativobjekt (hier: nubem) ein Infinitiv (hier: ascendere) hinzukommt, gibt es auch im Deutschen und Englischen.

Servus Plinium dormire scit.  
Der Sklave weiß, dass Plinius schläft.

Im Lateinischen ist der **AcI (Accusativus cum Infinitivo)** jedoch viel häufiger und kommt meist nach Verben vor, bei denen eine wörtliche Wiedergabe im Deutschen nicht möglich ist. Die gebräuchlichste Übersetzung ist ein mit 'dass' eingeleiteter Gliedsatz.

### b) Zeitverhältnis

Servus Plinium dormire scit. Der Sklave weiß, dass Plinius schläft.	Servus Plinium dormire sciebat. Der Sklave wusste, dass Plinius schlief.
--	---

Der **Infinitiv Präsens** drückt aus, dass das Geschehen des AcI mit dem des Prädikats gleichzeitig abläuft; er bezeichnet die **Gleichzeitigkeit** (Infinitiv der Gleichzeitigkeit).

Servus Plinium dormivisse scit. Der Sklave weiß, dass Plinius geschlafen hat.	Servus Plinium dormivisse sciebat. Der Sklave wusste, dass Plinius geschlafen hatte.
--	---

Der **Infinitiv Perfekt** drückt aus, dass das Geschehen des AcI vor dem des Prädikats stattgefunden hat; er bezeichnet die **Vorzeitigkeit** (Infinitiv der Vorzeitigkeit).

### c) Der Acl als satzwertige Konstruktion

Servus scit: *Plinius dormit.*

Der Sklave weiß: *Plinius schläft.*

Servus *Plinium dormire* scit.

Der Sklave weiß, *dass Plinius schläft.*

Man kann den Acl als einen eigenständigen Aussagesatz verstehen, der in einen anderen Satz hineingenommen und von dessen Prädikat abhängig gemacht wurde. Der Acl wird deshalb als **satzwertige Konstruktion** bezeichnet.

Der Infinitiv kann durch Objekte, Adverbialien oder Prädikatsnomina ergänzt werden:

*Plinium salutem fuga non petivisse* scimus.

Wir wissen, dass Plinius sein Heil nicht in der Flucht suchte.

*Plinium fortem fuisse* scimus.

Wir wissen, dass Plinius tapfer war.

Das Prädikatsnomen (hier: *fortem*) steht im Acl ebenfalls im Akkusativ.



Durch Objekte, Adverbialien oder Prädikatsnomina können der Akkusativ und der Infinitiv manchmal weit voneinander getrennt sein. Dies kann dir das Erkennen des Acl erschweren. Andererseits hilft es, wenn du weißt, dass die von dem Akkusativ und dem Infinitiv „eingerahmten“ Wörter zum Acl gehören, z.B.:

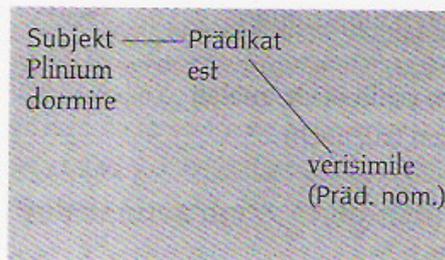
*Plinium salutem fuga non petivisse* scimus.



### d) Satzgliedfunktion

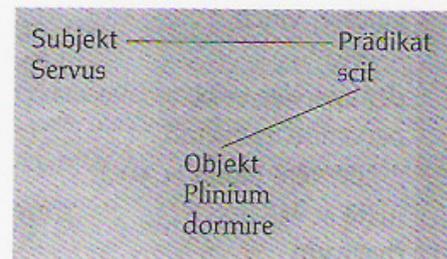
*Plinium dormire verisimile est.*

Es ist wahrscheinlich, dass Plinius schläft.



Servus *Plinium dormire* scit.

Der Sklave weiß, dass Plinius schläft.



- Nach unpersönlichen Ausdrücken (z.B. *triste est*, *verisimile est*) steht der Acl als Subjekt.
- Nach Verben des Wahrnehmens (z.B. *videre*, *audire*, *sentire*), des Meinens oder Wissens (z.B. *existimare*, *putare*, *scire*), des Redens oder Erzählens (z.B. *affirmare*, *dicere*, *narrare*) steht der Acl als Objekt.



1. Is vir, qui in amphitheatro gladio pugnat, gladiator est.  
Ii viri, qui in amphitheatro gladiis pugnant, gladiatores sunt.
2. Eius nomen (eorum nomina) Romani non ignorabant.
3. Gladiator gladio suo se servare studet.
4. Populus eos ludos amat; eum, qui bene pugnavit, laudat.
5. Id gladiatores movet.
6. Gladiatores se viros fortes esse existimant.
7. Populus eos fortes esse existimat.



## Krawall im Amphitheater

Jetzt erinnert sich der Großvater an blutige Zusammenstöße, die zwanzig Jahre vorher in Pompeji stattgefunden hatten:

„Olim multi homines ex oppidis vicinis ad ludos Pompeianos venerunt, in quibus etiam coloni e municipio Nuceria<sup>1</sup> erant.

Ii, qui in amphitheatro sunt, magnum spectaculum expectant. Dum gladiatores pugnare parant, nonnulli Pompeiani, quos Nucerin<sup>2</sup> deridere iuvat, 5 probra<sup>3</sup> in Nucerin<sup>2</sup> canunt. Unus ex iis ea probra Pompeianorum non tolerat. Dum is vir Pompeianos verbis violat, alii e Nucerin<sup>2</sup> eum clamore adiuvant, alii suos placare temptant. Sed mox pulvini<sup>4</sup> per arenam volant, denique spectatores saxa mittunt. Nonnulli etiam arma secum habent et adversarios necant.

10 Pompeianos vicisse scio; nam eorum multitudo magna erat. Denique et Pompeiani et Nucerin<sup>2</sup> mortuos suos flebant. Nucerin<sup>2</sup> truncos<sup>5</sup> suos Romam portaverunt. Ibi senatores Pompeianos puniverunt: Eos per decem annos nullos ludos facere iudicaverunt. Senatores se bene iudicavisse putabant.“

1 municipium Nuceria die Landstadt Nuceria (in Süditalien)

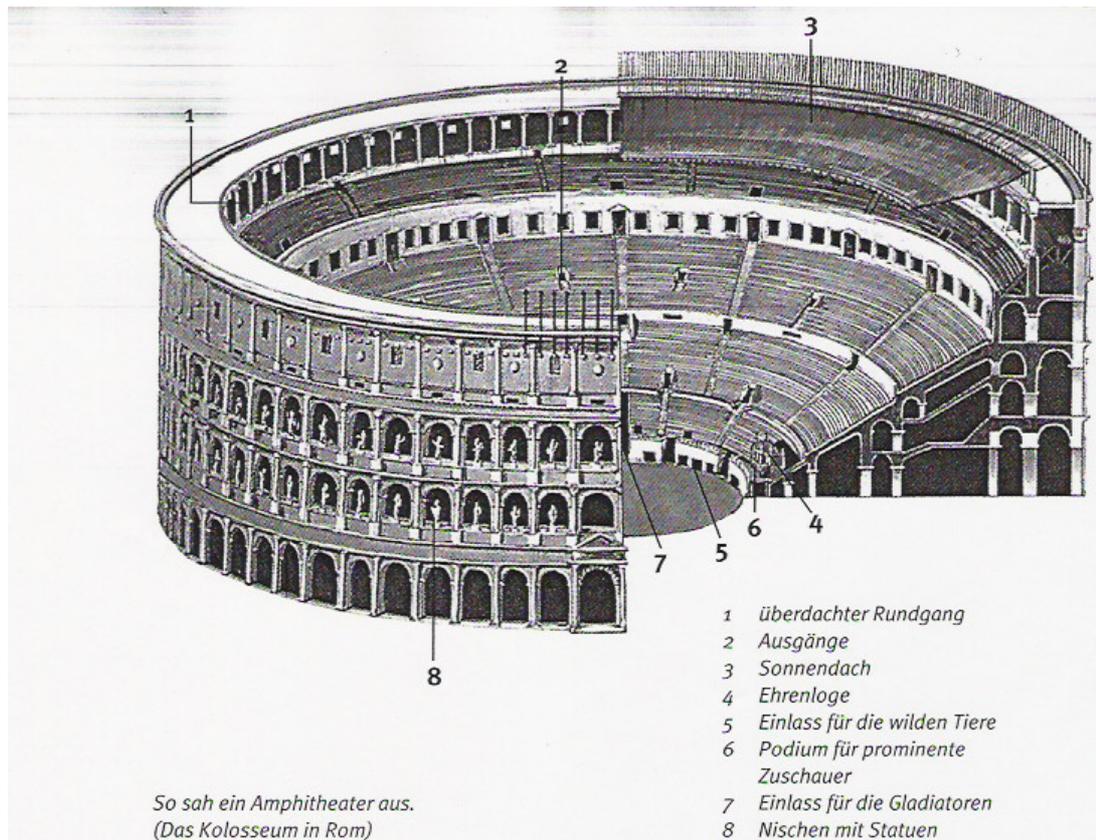
2 Nucerin<sup>2</sup> Einwohner von Nuceria 3 probra hier: Spottlieder

4 pulvinus Sitzkissen 5 truncus Verwundeter



Der Geschichtsschreiber Tacitus gibt von dem Skandal im Jahre 59 n. Chr. einen genaueren Bericht:

„Ungefähr zur gleichen Zeit rief ein nichtiger Anlass ein schreckliches Massaker unter den Kolonisten von Nuceria und Pompeji hervor: Es geschah während eines Gladiatorenkampfes ... Zügellos, wie die Bewohner kleiner Städte sind, neckten und beschimpften sie sich zuerst, dann griffen sie zu Steinen und schließlich zu den Waffen. Das Volk von Pompeji, wo die Spiele stattfanden, behielt die Oberhand. Viele Bewohner von Nuceria wurden verstümmelt und verwundet nach Rom abtransportiert. Zahlreich waren diejenigen, die einen Sohn oder Vater beweinten ... Bei der Verhandlung vor dem Senat wurden der Stadt Pompeji für zehn Jahre alle derartigen Zusammenkünfte verboten, ... und die Anstifter des Krawalls wurden mit der Verbannung bestraft.“



So sah ein Amphitheater aus.  
 (Das Kolosseum in Rom)



- a) Wodurch wird die Erzählung in L besonders glaubhaft und anschaulich?  
 b) Erkläre die Verwendung der Tempora in L.  
 c) Bei der Besichtigung von Pompeji hat Marcus die anderen aus den Augen verloren. Was nun?

1. Marcus, qui ruinas<sup>1</sup> spectat, nunc quaerit: „Ubi est Felix, ubi sunt amici?“  
 2. Eos non iam invenit. 3. Puer miser ad palaestram<sup>2</sup> properat et a viro, quem hic videt, auxilium petit. 4. Is vir miseriam eius cognoscit et eum adiuvari cupit. 5. Eum per vias ducit. 6. Marcus eius auxilio gaudet. 7. Interea etiam amici Marcum quaerunt, quia eum desiderant. 8. Mox Marcus eos reperit: ecce, hic est Felix, hic sunt amici. 9. Amici virum, qui comitem adiuvit, laudant. 10. Tum vir bonus non modo Marcum, sed etiam amicos ducere cupit. 11. Iterum atque iterum scientiam<sup>3</sup> suam monstrat. 12. Felix et amici scientiam eius laudant.

Ersetze die Pronomina der 3. Person durch die Substantive, für die sie stehen.

1 ruina: vgl. Fw. 2 palaestra Ringschule 3 scientia Kenntnis, Wissen

## ② Pronomina im AcI

Gladiatores *se* viros fortes esse putabant.

Die Gladiatoren glaubten, dass *sie (selbst)* tapfere Männer seien.

Steht ein Reflexivpronomen der 3. Pers. in einem AcI, so bezieht es sich in der Regel auf das Subjekt des Satzes.

Romani *eos* viros fortes esse putabant.

Die Römer glaubten, dass *sie (die Gladiatoren)* tapfere Männer seien.

Formen des Pronomens *is* in einem AcI beziehen sich auf eine andere bereits genannte Person oder Sache bzw. andere bereits genannte Personen oder Sachen.

**Erklärung:**

Die Unterzeichneten versichern, dass sie die vorliegende schriftliche Hausarbeit (Seminararbeit) selbstständig verfasst und keine anderen als die von ihnen angegebenen Hilfsmittel benutzt haben. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, wurden in jedem Fall unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) kenntlich gemacht.

München, den .....

.....

(Unterschrift der Verfasser der Seminararbeit)